

Abonnementpreis:
Vierteljährlich
für Diez 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von G. Chr. Sommer,
Diez und Gms.

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.) (Lahn-Bote.) (Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Kleinanzeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 3A
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 127 Diez, Mittwoch den 3. Juni 1914 20. Jahrgang

Erstes Blatt.

Folgen und Gefahren der Abrüstung.

Das englische Blatt „Army and Navy Journal“ schildert die Folgen der Abrüstung in einem längeren Aufsatz über: „Vehren der Schwierigkeiten in Mexiko“, in dem es unter anderem heißt: Außer andern Ländern bildet Mexiko einen schlagenden Beweis für die Gefahren der militärischen Abrüstung. Wenn man den Ursachen des Falles des Präsidenten Porfirio Diaz nachgeht, so wird man finden, und darin stimmen alle Sachverständigen mit uns überein, daß der alternde Präsident nicht mehr so von der Notwendigkeit einer starken Armee überzeugt war als in früheren Zeiten und den Versicherungen seines Finanzministers Gehör gab, der ihm vorstellte, in welcher glänzenden Lage Mexiko kommen würde, wenn er die damals 75 000 Mann zählende Armee vermindern würde. Derzeit herrschte in politischer Hinsicht völlige Ruhe, und es zeigten sich keinerlei Wollen am politischen Gesichtskreis. Überall wurde der Wunsch laut, Industrie, Handel, Gewerbe usw. zu fördern. Diaz, vielleicht durch den Gedanken geschmeichelt, als großer Finanzmann zu gelten, nachdem er sich als hervorragender Soldat zur Genüge bewährt hatte, gab nach und verminderte die Armee auf 25 000 Mann. Die ausgebildeten Mannschaften wurden zu Tausenden entlassen. Als nun aber die starke Wehrmacht, die die Ordnung aufrechterhalten sollte, in alle Winde zerstreut worden war, erhoben die Revolutionäre an allen Ecken und Enden ihr Haupt und brachten das Land an den Rand des Verderbens.

In der Reihe der französischen Ministerien

Der dritten Republik wird mit dem Nachfolger Doumergues das zweite halbe Hundert eröffnet. Das Kabinett Doumergue war das 50. während der noch nicht 44 Jahre des Bestandes der dritten Republik. Am zweiten Feiertag ist die neue Deputiertenkammer zusammengetreten, um zunächst Formalitäten zu erledigen. Herr Doumergue hat ihre Angriffe im einzelnen nicht erst abgewartet, ist ihnen vielmehr zuvor gekommen und hat angesichts des Antrages auf Abberückelung des Dreijähriges durch Entlassung des Jahrganges 1913 am 1. Oktober 1915 anstatt 1916 bereits am Dienstag seine Entlassung gegeben. Es ist nicht ohne Interesse, daß das radikale Kabinett Doumergue, dessen Mitglieder ursprünglich Gegner des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit waren, gerade dieses Gesetzes wegen gestürzt wird. An Einschränkung des Dreijähriges ist selbstverständlich nicht zu denken. Sollte sie von der Kammer beschlossen werden, so würde das die einschneidendsten Folgen nach sich ziehen. Präsident Poincaré würde einen derartigen Beschluß entweder mit der

Auflösung der Deputiertenkammer oder mit seiner Abdankung beantworten.

Auf beides kann es die aus den jüngsten Wahlen gestärkt hervorgegangene radikal-sozialistische Partei nicht ankommen lassen. Im Juli geht der Präsident nach Rußland, um die Festigkeit des Zweibundes zu dokumentieren. Diese Rundgebung fordern Franzosen wie Russen um so lebhafter, als ihre vereinten Bemühungen, England für den Beitritt zu dem russisch-französischen Flottenabkommen zu gewinnen, endgültig gescheitert sind. Welche Rückwirkungen aber müßten ein Präsidentenwechsel und eine Schwächung der Wehrmacht Frontreich durch Einschränkung der dreijährigen Dienstzeit auf Rußland machen! Und dann die „deutsche Kriegsgefahr!“ Nein, Herr Poincaré bleibt davor bewahrt, wegen einer Verkürzung des Dienstgesetzes vorzeitig das Ethysee räumen zu müssen.

Es gibt aber noch eine zweite Schwierigkeit zu überwinden, die bisher weniger erörtert worden, tatsächlich jedoch ernster ist als die durch die Angriffe auf die Dienstzeit verursachte. Und diese große Schwierigkeit ist die Steuerfrage. Es sind 800 Millionen ständiger neuer Ausgaben und 1400 Millionen für einmalige Heeresausgaben ab. So vorsichtig die noch von Herrn Caillaux abgefaßten Ausführungsbestimmungen über das Einkommensteuergesetz auch lauten, die allgemeine Volksstimmung Frankreichs lehnt sich doch gegen sie auf. Zwangsverklärung und behördliche Nachprüfung der Deklarationen will niemand sich gefallen lassen, sondern höchstens jeder nur das freiwillig zahlen, was er für angemessen erachtet. Eine solche Einkommensteuer wäre natürlich überhaupt keine Steuer. Da auch Anträge gegen die Inquisition, also gegen den Zwang und die amtliche Nachprüfung in der Kammer bereits vorliegen, so ist nicht abzusehen, wie der Nachfolger Doumergues oder irgend ein späterer Ministerpräsident aus dem Dilemma herauskommen soll. Das Geld muß jedoch herangeschafft und auch das Budget erledigt werden, das bereits zu Silvester 1913 hätte verabschiedet werden müssen.

Der deutsche Lehrerbund.

Kiel, 1. Juni. In dem von der kaiserlichen Marine zur Verfügung gestellten Exerzierhause vereinigten sich heute abend die Teilnehmer am deutschen Lehrertage zu einer Begrüßungsfeier. Die prächtig geschmückte, wohl an 10 000 Personen fassende Halle war bis auf den letzten Platz besetzt. Ein Musikstück der Kapelle der 1. Matrosen-division leitete die Feier ein. Vorträge des Kieler Lehrergesangsvereins und eine Reihe von Begrüßungsansprachen von Mitgliedern des Kieler Festauschusses und des Vereinspräsidenten folgten. Mit Beifall wurden die Grüße, welche die Vertreter ausländischer Lehrervereinigungen, nämlich des deutsch-österreichischen, englischen, luxemburgischen, französischen und deutsch-amerikanischen Lehrerbundes überbrachten, von der Versammlung aufgenommen. Den zweiten Teil des Abends bildeten Darstellungen aus der Geschichte Schleswig-Holsteins, insbesondere aus der Zeit von 1848

und 1864. Adolf Bartels hatte zu den einzelnen Szenen einen verbindenden Text geschrieben. Mit dem gemeinsamen Gesang Deutschland, Deutschland über alles schloß die Feier. — Die Vertreterversammlung des deutschen Lehrerbundes hat als Ort der nächsten Tagungen Breslau für 1916 und Essen a. d. Ruhr für 1918 gewählt.

Kiel, 2. Juni. Am Begrüßungsabend ist es bei den Reden zweier Vertreter des französischen Lehrervereins zu stürmischen Kundgebungen gekommen. Die beiden französischen Lehrer wiesen darauf hin, daß es sich in Kiel nicht nur um Angelegenheiten der deutschen Lehrerschaft und der deutschen Volksschule, sondern um Fragen der Volksschulen aller Länder Europas handle. Es gelte hier gemeinsame Ziele zu erreichen. Im Namen der französischen Kollegen könnten sie die Versicherung abgeben, daß sie gewillt seien, zur Erreichung ihrer Ideale mit ihren deutschen Kollegen zusammen zu arbeiten. „Wir wollen unsere Kinder vor dem Uebel bewahren, das wir jetzt überwunden haben und wir wollen niemals vergessen, daß wir aufeinander uns stützen wollen.“

Das Schiffsunglück auf dem St. Lorenzstrom.

Montreal, 1. Juni. Die Canadian Pacific gibt bekannt, daß die amtliche Untersuchung über das Unglück der Empress of Ireland in Quebec stattfinden und am 9. Juni beginnen wird.

Quebec, 1. Juni. Der Korvettenkapitän Tweedie von der Essex, die sich an der Suche nach Leichen beteiligte, hat die Ansicht ausgesprochen, daß es unmöglich sei, die Empress of Ireland zu heben; ihr Rumpf müsse gesprengt werden, damit die Schiffsahrt nicht gefährdet werde.

London, 2. Juni. Die Times meldet aus Montreal vom 1. Juni: Kapitän Golding von dem norwegischen Kohlendampfer Alden hat einem Beamten die Beobachtungen mitgeteilt, die sein zweiter Offizier und der Lotse gemacht hätten, als sie der Empress of Ireland etwa 30 Seemeilen vor der Unglücksstelle begegneten. Die Alden fuhr den St. Lorenzstrom aufwärts und befand sich 30 Meilen von Fother Point, als die Empress of Ireland gesichtet wurde, die ihr entgegenfuhr. Der Lotse und der zweite Offizier waren auf der Kommandobrücke der Alden und sind bereit, die folgende eibliche Aussage zu machen: Die Empress of Ireland fuhr den St. Lorenzstrom abwärts, als sie ihr begegneten; sie näherte sich dem Kohlendampfer in einer so ziellosen Art, daß der Lotse und der Offizier ernstlich besorgt wurden. Ihr Kurs war so ziellos, daß man bald das grüne Licht, bald die rote Laterne sehen konnte; ihr Kurs war ein Zickzackkurs.

Noch nicht vergessen ist das furchtbare Schiffsunglück aller Zeiten, das nur durch den Untergang der spanischen Silberflotte 1588 übertroffen worden ist, der Untergang der „Titanic“ am 12. April 1912 infolge eines Zusammenstoßes mit einem Eisberg. Die Schuld an jener grausigen Kata-

Ererbte Schmach.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

Ohne Besinnen sprang er aus dem Sattel und trat an den Schuppen heran. Derselbe mochte wohl ehemals Chauffeur gewesen sein, arbeitete jetzt zur Aufbewahrung ihrer Gerätschaften oder auch als Wohnraum gedient haben und dann dem Verfall preisgegeben worden sein, nachdem er seinen Zweck erfüllt hatte. Die Bretter, welche ehemals die vordere Wand gebildet hatten, waren zum größten Teil herabgefallen und lagen halbverfault am Boden. Die dadurch entstandene Öffnung war groß genug, um das Hereinführen des Pferdes ohne alle Schwierigkeit zu gestatten, wenn auch allerdings auf den Schutz, den der noch erhaltene Teil des lustigen Bauwerks gewähren konnte, kaum allzu große Hoffnungen zu setzen waren. Aber wie unter den obwaltenden Umständen dem jungen Manne sein mochte, jagerte er doch, sie zu betreten, denn er sah, daß er nicht mehr der erste war, welcher sie als Obdach in Anspruch nahm. Eine zierliche weibliche Gestalt lehnte da an einem der Pfosten und sah den Unglücksgegnen aus großen, lachenden noch viel schelmisch als zerknagelt an. Sie war augenscheinlich gekleidet wie eine Frau, die sich in der Welt herumtreibt, wie sie wohl weniger auf ein Unwetter, wie es das jetzt loswühlte, durchschnäht ihre schlanke Figur umhüllte, war von leichter grauer Seide, und ihre kleine, behandschuhte Rechte hielt den Griff eines Sonnenschirms, dem Sturm und Regen sehr wohl mitgepielt zu haben schienen.

Wollen Sie nicht eintreten, mein Herr? hörte Hartwig dieselbe glöckliche Stimme, die ihn schon durch ihren Zuruf auf das Vorhandensein des Schuppens aufmerksam gemacht hatte. „Ich fürchte mich nicht vor der Gesellschaft Ihres Pferdes.“ Im Unglück muß man sich einrichten, so gut es eben geht.

Er lästete trotz des strömenden Regens, in welchem er noch immer stand, seinen Hut und machte ihr eine höfliche Verbeugung; seine Erwiderung aber wurde zum größten Teil von dem Drösel des Windes und dem Plätschern des Regens

verschlungen, denn sie war zaghafter und schüchtern gewesen, als es sonst Hartwigs Weise war. Das liebevolle, lachende Gesicht dieser jungen Dame und der bestrickende Wohlklang ihrer Stimme hatten eine Wirkung auf ihn ausgeübt, wie er sie ähnlich niemals bei einer ersten Begegnung empfunden. Er spürte eine Empfindung hoher Freude, wie wenn ihm etwas außerordentlich angenehmes widerfahren wäre, und doch zugleich eine Belommenheit, die ihm selber sehr töricht erschien, ohne daß es ihm darum doch leichter geworden wäre, sich ihrer zu erwehren.

Nun standen Rog und Reiter glücklich unter dem niedrigen Bretterdach, durch dessen Fugen Wind und Regen mehr als wünschenswert Durchlaß fanden. Mit vermehrter Heftigkeit strömten rings umher die Wasserfluten nieder, und die rollenden und knatternden Donnerschläge, welche jetzt fast ohne Unterbrechung aufeinander folgten, machten vorerst eine lebhaftere Unterhaltung zwischen den vom Schicksal zusammengeführten Leidensgefährten völlig unmöglich. Nur wenn einmal ein besonders greller Blitzstrahl die dunkle Wellenwand zerriss und die weite Ebene, die sich vor ihnen ausbreitete, in ein Meer von bläulicher Glut zu wandeln schien, hörte Hartwig einen Ausruf echter, beinahe andächtiger Bewunderung von den Lippen seiner schönen Nachbarin, und mit wahrem Entzücken betrachtete er in solchen Augenblicken das herrliche Ebenmaß ihres klassisch reinen Profils.

Das Mißgeschick, von welchem sie da betroffen worden war, schien die junge Dame auch nicht im mindesten verstimmt zu haben, obwohl es sich in ihren aufgeweichten Stiefeln und ihren durchnässten Kleidern sicherlich unangenehm fühlbar machte. Es war eine so sonnige Heiterkeit auf ihrem Gesicht, eine so köstliche Frische im Klang ihrer Stimme, daß man nicht zweifeln konnte, sie betrachtete diese wilde Empörung der Natur nur als ein Schauspiel von besonderer Schönheit, dessen Anblick zu den ungewöhnlichen Vergnügungen gehöre, und für dessen Veranstaltung man darum herzlich dankbar sein müsse.

Sie kümmerte sich um ihren schweigsamen Gesellschaften sehr wenig, bis endlich in dem ungerberigen Toben und Stürmen eine jener kleinen Ruhepausen einzutreten schien, wie sie heftigen und lange anhaltenden Gewittern eigentümlich sind. Da wandte sie ihm ihr reizendes Gesichtchen wieder zu und sagte: „Ihr armes Pferd ist nicht minder

durchnäscht als Sie und ich, und wir haben am Ende gegen den Wind hier nicht viel mehr Schutz, als in einem Vogelkäfig. Fürchten Sie nicht, daß es sich erkalten werde?“

„Das fürchte ich allerdings,“ gab er zurück, „und ich bedaure, die Warnung, welche man mir in Rothader zu teil werden ließ, so leichtfertig in den Wind geschlagen zu haben.“

„Auch mir prophezeite man den nahen Ausbruch des Unwetters, als ich auf dem Bahnhofe den verwegenen Entschluß laut werden ließ, den Weg nach Rambow zu Fuß zurückzulegen. Wir büßen also beide nur unser eigenes Verschulden.“

Die Mitteilung, daß ihr Weg das nämliche Ziel habe, wie der seine, erfüllte Hartwig mit einer ganz seltsamen Freude.

„Wie, mein Fräulein,“ fragte er, „auch Sie wollen nach Rambow? Wir haben dann ja denselben Weg.“

„Und wenn wir noch in den schönen Zeiten des Mittelalters lebten, könnten Sie mich einfach vor sich auf das Pferd nehmen,“ scherzte sie; „schlimm genug für mich, daß unsere modernen Schicksalsbegriffe Sie von solchem Ritterdienst entbinden.“

„Jedenfalls entbinden sie mich nicht von der Verpflichtung, mich Ihnen vorzustellen,“ Hartwig Steensborg, Oberverwalter auf Rambow.“

Sie neigte grazios das Köpfchen, aber sie hielt es nicht für erforderlich, seine Höflichkeit auf die gleiche Weise zu erwidern.

„Wir werden also noch Gelegenheit haben, nähere Bekanntschaft miteinander zu schließen,“ sagte sie nur in ihrer leichten, heiteren Weise. „Nun, der Anfang war immerhin romantisch genug.“

Hartwig erinnerte sich plötzlich, daß in den letzten Tagen auf Rambow wiederholt von einem neuen Wirtschaftsräulein die Rede gewesen war, dessen Eintreffen man im Laufe der nächsten Tage erwartete, und obgleich die zierliche und elegante Erscheinung seiner neuen Bekannten dieser Annahme ein wenig widersprach, zweifelte er doch nicht mehr, in ihr die Erwartete vor sich zu sehen.

„Doch da sie selber es verschmäht hatte, ihn näher über ihre Persönlichkeit zu unterrichten, enthielt er sich jeder An-

Fortsetzung im 2. Blatt.

strophe, die 1635 Menschen das Leben kostete, trug zweifellos die Schiffseleitung, die trotz unsichtigen Wetters und trotz Eis-Warnungen den gewaltigen Dampfer in voller Fahrt hatte dahinstürzen lassen. Am 11. Oktober 1913 verbrannte während eines heftigen Sturmes der englische Dampfer „Vulturo“, 162 Passagiere fanden den Tod. Von sonstigen großen Schiffskatastrophen der letzten Zeit wären noch folgende zu erwähnen: 560 Personen gingen 1873 mit der „Atlantic“ bei Neuschottland, 650 mit dem Kriegsschiff „Prinzess Alice“ 1878 in der Themse, 700 Menschen 1881 mit dem englischen Dampfer „Victoria“ an der kanadischen Küste unter. Am 6. Mai 1902 sank mit 739 Menschen die „Camorta“ im Golf von Bengalen. Deutschland wurde 1895 durch die Katastrophe der „Elbe“ schwer betroffen, bei der mehr als 370 Menschen ertranken.

London, 2. Juni. Lord Mersey, der bereits Vorsitzender der Kommission zur Untersuchung der Titanic-Katastrophe war, ist für die Untersuchung, die wegen des Unterganges der „Empress of Ireland“ in Kanada stattfinden soll, als Vertreter der Regierung ernannt worden.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Washington, 2. Juni. Der Kriegssekretär Garrison erließ über die Landung von Kriegsmaterial für Huerta durch deutsche Schiffe in Puerto Mexiko folgende Erklärung: Die Zoll- und Hafenbehörden haben den Papagadampfer Babaria mit 118 685 Pesos Geldduße belegt, weil er einen großen Teil der für Veracruz bestimmten Ladung in einem anderen Hafen vor der Ankunft in Veracruz ausgeladen und nach seiner Ankunft im Hafen von Veracruz das Ladungsmanifest ausgebeffert hat. Eine ähnliche Geldstrafe in Höhe von 894 950 Pesos wurde dem Dampfer Ypiranga auferlegt wegen nicht entsprechender richtiger Ladungsverzeichnisse und wegen Verschens der Ladung in einem anderen Hafen als dem, wohnin sie konfigniert war. — General Funston erklärt, daß die betreffenden Beamten nach mexikanischem Gesetz keine andere Wahl hatten und Geldstrafen auf die genannten Summen festsetzen mußten. Berufung ist für die Schiffe nicht eingelegt worden. Man nimmt an, daß, wenn das Verfahren seinen Lauf weiter nimmt, bei unserem Staatsdepartement Vorstellungen erhoben werden dürften.

Eine Erklärung Carranzas.

El Paso, 2. Juni. In einer für die amerikanische Presse bestimmten Erklärung drückt General Carranza sein Erstaunen über den anscheinenden Mangel an Verständnis für die Lage in Mexiko und die Haltung der Rebellen aus, welche er bei den Vermittlern in Niagara Falls beobachtet habe, und sagt, die Vermittler schienen Carranza als eine Quantität negligeable und verpflichtet anzusehen, jede beliebige von den Vermittlern gefundene Lösung anzunehmen. Er betonte, die Rebellen hätten die Revolution durchaus erfolgreich durchgeführt. Ihre Forderung würde ihnen den Anspruch auf die formelle Anerkennung seitens der übrigen Welt geben. Nur die Zerstörung der Eisenbahnen hindere sie, binnen einer Woche in die Hauptstadt einzurücken. Carranza fügte hinzu, die Rebellen würden die mexikanische Frage binnen weniger Monate lösen, da sie bereits zwei Drittel des Landes besetzt hielten. Der Führer der Rebellenarmee müsse bis zum Ausgang der Wahlen provisorischer Präsident sein.

Der Aufstand in Albanien.

Durazzo, 2. Juni. Achtshundert Malissoren und Wiriditen, Katholiken, sind mit einigen Mohammedanern aus Alessio angekommen. Der Fürst empfing sie und beauftragte den Finanzminister Roggo, ihnen die Verteidigung Durazzos zu übertragen. Sie erklärten, gegen die Aufständischen ins Feld ziehen zu wollen. In der Stadt herrscht reges Leben. Alles ist friedlich. Von den Aufständischen fehlen die Nachrichten.

Durazzo, 2. Juni. Die österreichischen Kriegsschiffe „Tegetthoff“, „Viribus Unitis“ und „Prinz“ sind gestern zu vierstägigem Aufenthalt hier eingetroffen.

Essad Paschas Rückkehr?

Die „B. Z.“ meldet aus Rom: Mehrere Blätter berichten, daß Essad Pascha nächstens nach Albanien zurückkehre, wo ihm die Aufgabe zufalle, den Fürsten mit den aufständischen Mohammedanern auszuföhnen.

Hofmarschall v. Trotha über die Vorgänge.

Herr von Trotha, der Hofmarschall des Fürsten Wilhelm, der zur Zeit in Deutschland weilt, hat den Versuch gemacht, die „Kreuz-Zeitung“ über den Tumult in Albanien aufzuklären. Er stellt fest, von einer Klucht des Fürsten könne keine Rede sein. Interessanter sind seine Mitteilungen über das Gebahren Essad Paschas. Der Hofmarschall sagte: Wenn behauptet wird, daß für die Schuld Essads noch keine Beweise vorhanden seien, so kann sich diese Behauptung den Tatsachen gegenüber nicht halten. Einmal hat es Essad unterlassen, dem Fürsten die nötigen Nachmittels zu verschaffen. Er hat die Aushebung der Miliz nicht nur in lauer Weise betrieben, sondern sie sogar verhindert. Er hat ferner fünf türkische Offiziere

empfangen und mit ihnen tagelang unterhalten, dieselben Offiziere, die jetzt die Führer der Aufständischen sind. Ja, er hat sogar das Vorhandensein dieser Offiziere in Durazzo dem Fürsten gegenüber strittig abgelehnet, trotzdem er sie, wie später nachgewiesen werden konnte, in seinem eigenen Hause verborgen hatte. Ferner hat Essad Pascha aus Österreich eingetroffene moderne Geschütze in der Nacht mit Maultieren nach Tirana schaffen lassen, leugnete aber dem Fürsten gegenüber ebenfalls, daß er ihre Beschaffung verursacht oder gebilligt hätte. Da aber seine, Essads, eigenen Leute die Beschaffung der Geschütze bezeugten und sagten, daß sie es auf des Kriegsministers Geheiß täten, war ein weiterer Beweis überflüssig. — Essad Pascha behauptete, er habe nur fünf Mann Leibwache zur Verfügung. Als er aber, wie ja bekannt, den Marmusch zum Fenster seiner Wohnung herausfeuere, erschienen mit einem Male seine übrigen 195 Getreuen. Als sein Palast durch das österreichische Kriegsschiff, das nach einer Verabredung mit dem holländischen Major Eluys sich gefechtsbereit gehalten hatte, beschossen wurde, hießte Essad nach dem siebenten Schuß die Fahne und stellte sich sogleich unter italienischen Schutz. Weiterhin ist bewiesen worden, daß Essad Pascha mit einem Führer der Aufständischen Ali Rikmet des öfteren in einem Landhause unweit Durazzo konferiert hat. Sogar die eigenen Landleute trauten Essad nicht mehr über den Weg. So mußte der albanische Adjutant des Fürsten, Musit Bei Liberowa, kurz vor dem Putz dem Fürsten mitteilen, daß er das Vertrauen zu Essad verloren habe. — Herr von Trotha erwähnte dann noch die ausgezeichneten Leistungen der holländischen Offiziere, und kommt zu dem Schluß, daß die Lage zwar nicht rosig, aber immerhin recht hoffnungsvoll sei.

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

Der Reichstagsantrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes wird vom Bundesrat laut „Tägl. Rundsch.“ in absehbarer Zeit nicht beraten werden. Es steht bei den verbündeten Regierungen keine Neigung, die Jesuitenfrage wieder aufzurollen. Man wird sich vielmehr damit begnügen, durch eine Umfrage festzustellen, daß sich in den Ansichten der Verbündeten Regierungen seit dem Herbst 1912 nichts geändert hat. Damals wurde jede priesterliche oder sonstige religiöse Tätigkeit von Jesuiten gegenüber anderen sowie die Erteilung von Unterricht für eine verbotene Ordensstätigkeit erklärt. Unter die verbotene religiöse Tätigkeit fallen nicht, soweit nicht landesherliche Bestimmungen entgegenstehen, das Lesen stiller Messen, die Feier der Abhaltung der ersten Messe im Rahmen eines Familienfestes und das Spenden der Sterbekassanten. Auch wissenschaftliche Vorträge, die das religiöse Gebiet nicht berühren, sind gestattet, ebenso die schriftstellerische Tätigkeit.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland, der am dritten Pfingsttage in Leipzig zu dreitägiger Beratung zusammentritt, verdient die wärmste Sympathie jedes Deutschen. Der Verein unterstützt in wirksamster Weise die Bemühungen des Auswärtigen Amtes zum Schutze der Auslandsdeutschen. Da wo das Deutschtum in der Fremde mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, steht ihm der Verein nicht nur mit Rat, sondern auch mit der Tat zur Seite. Manche deutsche Familie im Auslande dankt der finanziellen Unterstützung des Vereins Befreiung aus ernster Bedrängnis. Gleich dem Deutschen Schulverein stiftet auch der Verein für das Deutschtum im Auslande reichen Segen. Daher werden auch die Verhandlungen seiner sechsten Tagung mit allgemeiner Anteilnahme verfolgt.

Aus Elsaß-Lothringen.

Strasbourg, 2. Juni. Vergangenen Freitag wurde, wie die „Straßburger Post“ aus Zabern meldet, der Schlosserlehrling Kornmann, der zweitletzte Junge des Pandurenkellers, der seine Schadenersatzklage noch nicht zurückgezogen hatte, durch den Militärfiskus zufrieden gestellt, indem ihm durch dessen Vertreter 40 Mark als Entschädigung für einen ausgeschlagenen Bahn eingehändigt wurden. Es schwebt jetzt nur noch die Entschädigungsfrage Fritsch, der wegen seines, sich angeblich durch die Inhaftierung zugezogenen rheumatischen Leidens 300 Mark fordert.

Frankreich.

Eine Rede Poincarés.

Reims, 1. Juni. Präsident Poincaré wohnte heute einem Bankett der vereinigten Turnvereine bei. In seiner Rede lobte er deren Werk, das vor 40 Jahren begonnen habe, als Frankreichs Wunden noch bluteten. Poincaré fügte hinzu: Neue Generationen sind seitdem gekommen, die nur die Wohltaten des Friedens kennen gelernt haben. Aber die Geschichte ist da, um ihnen zu zeigen, daß Nationen, die sich in einer scheinbaren Sicherheit einschließen, zu oft in Erniedrigung oder Niederlagen wieder aufwachen. Frankreich wolle aber nicht der Gefahr ausgeföhrt sein, von einer fremden Macht abhängig zu werden. Es ist durchaus friedliebend, aber es ist auch entschlossen, seine Unabhängigkeit, seine Rechte und seine Ehre zu schützen. Um diese zu verteidigen, braucht es eine Armee, die sich aus großen Effektivitäten zusammensetzt und rasch mobilisierungsfähig ist, es braucht auch Truppen, die gut ausgebildet, erzogen und trainiert sind. Der Turnvereinverband stellt eine vorzügliche Vorstufe für die Armee dar, zwar nicht um fertige Soldaten, aber um Männer von physischer und moralischer Kraft heranzubilden. Der Verband hält dem Land die Lehren der Vergangenheit vor, nicht um seine Blide bei den schweren Verlusten und tödlicher Entmutigung festzuhalten, sondern um es an Vertrauen und Hoffnung zu gewöhnen und ihm ein Beispiel von Willenskraft und beharrlicher Verfolgung seiner Ziele zu geben. Bei der Erwähnung der Notwendigkeit einer zahlreichen, an Strapazen gewöhnten Armee mit hohen Truppenstärken sah der Präsident den Kriegsminister an, der ihm zustimmend zunickte. Die Schlussfäße der Rede wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Die Menge sang darauf die Marseillaise und die Musik spielte dann auch die russische

und die englische Hymne, die stehend angehört und stark beklatscht wurde.

Das Dreijahresgesetz.

Paris, 2. Juni. In den gemäßigten republikanischen und den nationalistischen Blättern wird die feste Überzeugung ausgesprochen, daß Viviani, falls er an die Spitze der Regierung treten sollte, ebenso wie Doumergue genötigt sein werde, an dem Dreijahresgesetz festzuhalten. Der „Temps“ meint: Präsident Poincaré habe für die Wahl des künftigen Ministerpräsidenten eine ganze Reihe wichtiger Fingerzeige erhalten, so das Beispiel Doumergues, der das Dreijahresgesetz mit einer Treue angewendet habe, in welcher er durch die fünfmonatige Leitung des Ministeriums des Neuaufrichts noch bekräftigt worden sei. — Das „Journal des Débats“ erklärt, keine Regierung werde bestehen können, wenn sie nicht dafür Sorge, daß das Dreijahresgesetz vor allen direkten und indirekten Angriffen geschützt bleibe. Der Präsident der Republik sei gestern mit seiner Renner Rede der Dolemisch der Gesinnung des ganzen Landes gewesen. Seine Worte, die von allen verstanden worden seien, würden eine große Tragweite haben. — Die „Liberté“ sagt: Viviani habe zwar als Deputierter gegen das Dreijahresgesetz gestimmt, aber er werde in diesem Punkte dem Programm des Kabinetts Doumergue, nämlich der lokalen Anwendung des Dreijahresgesetzes, treu bleiben. Man behauptet sogar, daß Viviani, um diese seine Absicht entsprechend zu kennzeichnen, Rouleux ersuchen wolle, das Kriegsdepartement beizubehalten. — Die „Presse“ schreibt: Der Einsatz in dem gegenwärtigen Kampf sei das Dreijahresgesetz. Es sei dieses auch die einzige Frage, auf welche Poincaré Wert lege. Denn als dieses Gesetz unter dem Kabinetts Barthou bewilligt wurde, war es offenkundig, daß das Elisee das Ministerium deckte und daß dabei das ganze Bündnisystem Frankreichs im Spiele war.

Berlin, 2. Juni. Dem „Temps“ zufolge habe der General Joffre zu einem vertrauten Freunde geäußert, er würde unverzüglich seine Demission als Generalstabchef geben, falls die neue Kammer die Absicht bekunden sollte, zu dem Zweijahresgesetz zurückzukehren. Auf den Ministerpräsidenten Doumergue habe dieser Beschluß der Generalstabchef einen großen Eindruck gemacht.

Rußland.

Christliche ist in Rußland gefährlich, wenn eine Petersburger Meldung der „B. Z.“ zutrifft, wonach gegen den früheren Finanzminister und Ministerpräsidenten Sokolow ein hochnotpeinliches Verfahren eingeleitet wurde, nachdem er ein ihm vom Zaren angebotenes Geschenk von 400 000 Mark, das später auf 600 000 Mark erhöht wurde, mit der Begründung abgelehnt hatte: Ich habe nicht dazu jahrelang den Geldschrank gehütet, um es jetzt zu nehmen. Es werden eingehende Untersuchungen darüber angestellt, ob Sokolow als Finanzminister außer seinem Gehalt noch besondere Bezüge gehabt habe, ob er Bankdepots besitze usw. Belastendes wurde nicht entdeckt; gleichzeitig wird sich die in einigen Tagen unter dem Vorsitz des Grafen Witte zusammentretende Finanzkommission noch mit der Sache befassen.

Ueber das russische Heer weist die neueste Militärliteratur in letzter Zeit besonders viel Schriften auf. Der Kommandeur der 22. Division des deutschen Heeres, Freiherr v. Freytag-Loringhoven, kommt in einem längeren Buche zu dem Resultat, daß die russische Armee zur Durchführung eines Angriffs unter heutigen Bedingungen nicht befähigt sei. Für einen kritischen Umstand hält der Verfasser, daß die früher oft gerühmte Bedürfnislosigkeit der russischen Soldaten im Schwinden begriffen ist. Andere Militärschriftsteller erklären, daß der Schlandrian in der Führung des russischen Heeres, der im japanischen Kriege zu so schweren Niederlagen führte, in keiner Weise ausgemerzt worden sei.

Eine russische Eisenbahn über den Kaukasus, der Rußland von Persien trennt, will die Petersburger Regierung herstellen und den Bau noch in diesem Jahre in Angriff nehmen. Die bloße Herstellung des Schienenweges ohne Wagenpark und elektrische Betriebsanordnung ist nahezu eine Viertelmilliarde Mark veranschlagt. Das Kapital wird sich jedoch schnell genug verzinsen, und Rußland wird im nördlichen Persien, wo es schon lange einen maßgebenden Einfluß besaß, bald ganz Herr im Hause sein. Bisher waren Rußland und Persien über den Kaukasus durch die altberühmte Seidenstraße verbunden.

Spanien.

Madrid, 2. Juni. Zwischen dem Abgeordneten Soriano und Antonio Maura, dem Sohn des ehemaligen Ministerpräsidenten, fand heute früh ein scharfes Duell statt. Beide wurden an der Stirn leicht verwundet. Das Duell war wahrscheinlich durch den Zwischenfall in den Wandelgängen der Kammer am 27. Mai veranlaßt.

Portugal.

Paris, 2. Juni. Wie aus Lissabon gemeldet wird, fanden in Coimbra infolge der monarchischen Andeutungen eines Studenten im Laufe des gestrigen Tages blutige Kämpfe statt, bei welchen zwei Personen getötet und mehrere verwundet wurden. Die Polizei und Truppen stellten die Ordnung wieder her.

Afrika.

Italien zieht seine Truppen an der abessinischen Grenze zusammen, um die häufigen Einfälle abessinischer Stämme in das Grenzgebiet von Eritrea abzuwehren. Es fehlt natürlich nicht an Stimmen, welche meinen, daß Italien nach seinen Erfolgen in Libyen jetzt in Abessinien die Pläne zur Ausführung bringen möchte, deren Verfolgung ihnen seinerzeit durch die Niederlage ihres Expeditionskorps unter General Baratieri bei Adua am 1. März 1896 abgeschnitten wurde. — Nach früheren Meldungen trägt sich die Londoner Regierung mit dem Plane, die Aufteilung Abessinien zwischen England, Frankreich und Italien. Sollte daran etwas Wahres sein, so wird auch Deutschland eine Entschädigung erhalten müssen.

Ein Vulkanausbruch in Kalifornien.

New York, 1. Juni. Der Mount Lassen in Kalifornien, der bisher als ein erloschener Vulkan betrachtet wurde, ist plötzlich tätig geworden. Ein neuer Ausbruch hat sich geöhnet und hat starke Rauchwolken ausgeföhrt. Der Ausbruch ist bis auf eine Entfernung von drei Meilen niedergegangen. Der neue Krater soll fünfzig Fuß

NIVEA
Creme und Seife
erhalten bei regelmäßigem Gebrauch
die Haut schön, gesund u. jugendlich.
Nivea-Seife 1 St. 50 Pf., 3 St. 1,40 M.
Nivea-Creme zu 10, 20, 40, 75 Pf. u. 1 M.

im Durchmesser betragen. Der Ausbruch war vorgestern recht heftig, soll aber seither nachgelassen haben.

Aus dem Gerichtssaal.

8. Dneglia, 2. Juni. Die Gräfin Tiepolo, die Gattin des Hauptmanns Oggioni, die den Vurschen ihres Gatten tötete, wurde von dem Schwurgericht freigesprochen. Die Freisprechung der Gräfin erfolgte, weil das Gericht davon überzeugt war, daß die Gräfin in berechtigter Notwehr gehandelt habe.

Ein Nachspiel zum Beilidsprozeß.

Kiew, 1. Juni. Das Schwurgericht sprach den Journalisten Alexander Jablonowsky frei, der von der durch den Beilidsprozeß bekannten Vera Tischeberjak der Verleumdung durch die Presse angeklagt war. Jablonowsky hat im Jahre 1912 in einer kleiner Zeitung ein Feuilleton veröffentlicht, in welchem er behauptete, daß der junge Jurist Schinski in der Wohnung der Tischeberjak getötet worden sei, die um das Verbrechen zu verbergen, die Untersuchung in falsche Bahnen lenkte. Es vom Beilidsprozeß bekannte Zeugen erschienen vor Gericht. Der Prozeß Jablonowsky ist einer aus der langen Reihe von Prozessen, die Vera Tischeberjak gegen Journalisten wegen angeblicher Verleumdung anstrengte.

Luftschiffahrt.

(—) Mählhausen, 2. Juni. Ueber die Erfolge des Fliegers Billy Trüd in Deutsch-Südwestafrika meldet heute eine Depesche, daß derselbe am Samstag mit einem Aviatik-Apparat in einer Höhe von 1200 Meter die 200 Kilometer lange Strecke Karibib nach Windhuk in einer Stunde 45 Minuten durchflog.

Brände.

Bachmut im Donezgebiet, 2. Juni. Seit nachmittag 3 Uhr brennt auf dem Ubbelbergwerk der sibirischen Niedermetallurgie Gesellschaft ein Kohlenhaufen; da auch der Schacht überbau brennt, ist die Herausbeförderung der unten befindlichen Kohlenbergleute zurzeit unmöglich. Ihr Leben ist gefährdet.

Neues aus aller Welt.

Das Opfer einer tollkühnen Wette wurde am ersten Pfingstfeiertage der Referendar Schüller aus Köln, der mit mehreren Freunden im Vergnügungshof Kiehlhof in animierter Stimmung eine Schwimmwette vereinbarte und plötzlich in erhittem Zustande in den Rhein sprang. Als Schüller untertauchte, sprang ein Freund in den Strom und mehrere Offiziere setzten mit Pferden in die Fluten nach, indessen vergebens. Schüller verschwand. Sein Freund erreichte mit Not das Ufer. Schüller ist der einzige Sohn einer betagten Witwe. Seine Leiche ist noch nicht gefunden.

In Hersfeld tötete der dort zu Besuch weilende Schlächtergeselle Rohr aus Frankfurt a. M. in der Wohnung des Maurers Becker dessen 14jährige Tochter durch einen Schuß ins Herz. Der gleiche Schuß durchbohrte auch einen kleinen Kinde, daß die Erschossene auf dem Arm trug, den Oberarm. Nach der Tat brachte sich der Mörder mehrere tödliche Schüsse bei.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Baden: Beim Baden in einer Badeanstalt erkrankte der Student der Technischen Hochschule Hans Schweidard.

In Friesoythe bei Oldenburg kam es am Schluß des Pfingstmarktes zu einer Messerschere, wobei zwei Arbeiter tödlich verletzt wurden. Die Gendarmerie verhaftete fünf als Täter in Frage kommende Personen.

In einer elektrischen Fabrik bei Charleroi wurden drei Arbeiter, die mit einem elektrischen Bohrer beschäftigt waren, durch den elektrischen Strom getötet, vermutlich durch Kurzschluß.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 3. Juni 1914.

Die Eröffnungsvorstellung im neuen Kgl. Kurtheater. In glänzender Weise wurde gestern Abend das neue Kgl. Kurtheater eingeweiht, und zwar waren zur Eröffnung seitens der Kurkommission und des Herrn Direktor Steingötter besondere Einladungen an Magistrat, Stadtverordnete usw. ergangen. Schon lange vor 8 Uhr begann die Auffahrt vor der ausgedehnten Front des Kgl. Kurtheatergebäudes, und in den lichtdurchfluteten Räumen zauberte die Toilettenpracht ein Bild hervor von hier noch selten gesehener Eleganz. Alle Plätze — der Saal hat deren 520 — waren besetzt, und erwartungsvoll harrete das festlich gestimmte Publikum des Augenblicks, da der Vorhang in diesem neuen glänzenden Kunsttempel zum ersten Male sich heben sollte. Inzwischen wurde man gefesselt von der eindrucksvollen Schönheit dieses Baues, der einfach-stilvollen Architektur, der in gedämpfter freundlicher Helle gehaltenen Farbengebung, die darauf schließen läßt, daß dieses Haus in erster Linie der heiteren Muse gewidmet ist. Das Theater repräsentiert sich im Innern in baukünstlerischer Hinsicht geradezu als Vorbildlich, und auch in rein technischer Beziehung ist die Anordnung der Bühne und deren Nebenkammern, der Logen usw. in meisterhafter Weise gelöst. Von höchstem Werte ist, daß die Akustik nichts zu wünschen übrig läßt und somit alle Garantien gegeben sind, um dem theaterliebenden Publikum den vollen, durch nichts beeinträchtigten Genuß der hier gebotenen Kunst zu vermitteln. Daß diese Kunst selbst eine gute sein wird, dafür bürgt uns — abgesehen von dem vortrefflichen Eindruck der gestrigen Vorstellung — in erster Linie die Persönlichkeit des Herrn Direktors Hermann Steingötter, der es bereits unter den schwierigen früheren Verhältnissen verstand, innerhalb der ihm durch die Räumlichkeiten usw. gebotenen Grenzen das irgend mögliche zu leisten. — Als Eröffnung gelangte zunächst das von Herrn Direktor Steingötter verfasste Festspiel „Auf der Bäderley“ zur Vorführung. Quellsymphonien und Wichtelmännchen, zu denen sich die weitere Muse gesellt, halten auf dem Felsen Zwiesprache, im Hintergrunde sehen wir das im Morgenglanze schimmernde Panorama von Bad Ems. Die Inszenierung durch den Verfasser war von schöner Wirkung. Herr Kapellmeister Weinack hat zu dem Festspiel, — dessen Text wir

veröffentlichen werden —, eine ansprechende Musik geschrieben, die unter seiner eigenen Leitung vom Orchester in liebevoller Weise zu Gehör gebracht wurde. Als Darsteller für dieses Stück hatte Herr Steingötter die besten Kräfte des ebenfalls unter seiner Direktion stehenden Großherzoglichen Kurtheaters Bad Nauheim geladen — Fräulein Anna Stettner und Fräulein Alice Dagny —, die (als Quellsymphie und Muse) — im Verein mit Herrn Grosser (Griesebart) lebhaften Beifall ernteten. Der Verfasser Herr Direktor Steingötter wurde mehrfach gerufen und gefeiert sowie durch Darbringung eines Lorbeerkränzes geehrt. — Als erste Operette im neuen Hause gab es die nun ihr 40-jähriges Jubiläum begehende „Fledermaus“ von Johann Strauß. Als Königin der Operetten soll sie den Reigen eröffnen, ein Zeichen, daß in der Kunst das Gute und Gediegene ewig modern bleibt. Interessant ist, zumal anlässlich dieses Jubiläums, die Geschichte der Fledermaus. In Wien war das Werk im April 1874 zum ersten Male erschienen und hatte keineswegs gefallen. Wie seltsam, daß man in der alten Donaustadt diese lustige Operette nicht gleich liebgewann. Jedoch schon bei der nächsten Aufführung wurde sie mit Jubel aufgenommen. Und welches nie endenden Siegeszuges hat sie sich seitdem zu erfreuen. Auch gestern wieder blieb die Fledermaus vor einem Publikum, das sie wohl schon mehrmals gehört hat, Siegerin mit ihren prickelnden Melodien, die vom Orchester unter Herrn Kapellmeister Weinacks vorzüglicher Leitung in packender Weise zur Geltung gebracht wurden. Die Aufführung war fast durchweg musterhaft und zeigte die Sänger in sehr günstigem Lichte, so daß wir wohl mit hohen Erwartungen der kommenden Spielzeit entgegensehen können. Zu dem guten Eindruck trug die vornehme dekorative Ausstattung, besonders im 2. Akt, bei. Die beträchtliche Tiefe der Bühne wie überhaupt deren durchaus moderne Technik gaben hier der Regisseurkunst des Herrn Schiller erheblich mehr Spielraum als unter den früheren Verhältnissen, und es ist zu hoffen, daß in Zukunft die Pausen, die im alten Theater nicht weniger als je 20 Minuten beanspruchten, auf 10—15 Minuten gekürzt werden. — Die Darsteller waren alle angeregt und gaben ihr Bestes. Ein vortrefflicher Eisenstein war Herr C. B. Behrensen, der mit seinem gut geschulten kräftigen Organ die Zuhörer für sich gewann. Er ist ganz der liebenswürdige flatterhafte Schwerevögel, den die Rolle nun einmal verlangt, und in allen Akten erfolgreich. Fräulein Alma Wallé, deren Talent als temperamentvolle Soubrette bei den hiesigen Theaterbesuchern früher bereits lebhaft Anerkennung fand, und deren Wiederkehr nur zu begrüßen ist, war, zumal sich ihre Stimmittel weiter vervollkommen haben, eine vorzügliche Adele. Fräulein Sisy Pauli war als Rosalinde voll Schick und Eleganz und konnte auch in gefanglicher Beziehung befriedigen. Die Rolle des Alfred spielte Herr Kurt Gaden aus Berlin als Gast der über einen schönen quellenden Tenor verfügt. Ein sehr flotter Gefängnisdirektor Frank war Herr Ludwig Grosser, der im komischen Fach schöne Leistungen verspricht. Den Löwenanteil an der Lust des Publikums hatte natürlich der urkomische Gefängniswärter Frosch, weil doch Herr Otto Schiller seine Scherze — junge und alte — immer mit neuer Würze anzubringen. Von den übrigen Rollen traten noch besonders hervor Herr Lüttjohann als Notar Dr. Falke, Fräulein Koch als Orlovsky und Herr Fritz Reinhardt als Dr. Blind und Fräulein Wagner als Ida. Auch die Chöre waren durchweg gut einstudiert, und so läßt sich auch hierüber nur Lobendes sagen. Jedenfalls falls hat die Eröffnung bei allen Besuchern den günstigsten Eindruck gemacht. — Wie heute angekündigt wird, findet nächste Woche eine Wiederholung des Festspiels wie der Fledermaus im Abonnement statt, worauf wir hiermit schon empfehlend hinweisen wollen. — Morgen geht „Polenblut“ in Szene.

Die morgen zur Ausgabe gelangende Fremdenliste verzeichnet 2084 Kurzgäste und bis jetzt 2971 Passanten, insgesamt 5055 Personen (im Vorjahre 4867 Personen).

Zum Mitglied der Schuldeputation wählte der Magistrat an Stelle des ausgeschiedenen Lehrers a. D. Herrn Aht den Realschuldirektor Herrn Dr. Hawidhorst. Es wurde ferner beschlossen, eine dritte Aufnahmestelle in der Fortbildungsschule in der Bleichstraße zu errichten und dafür einen Lehrer von der Emserhütte in die Stadt zu dirigieren, was bei der Wiesbadener Regierung in Vorschlag gebracht werden soll.

Vortrag für kaufmännische Angestellte. Am kommenden Donnerstag, den 4. Juni 1914, abends 9 Uhr findet im Hotel Glandre, hier, ein Vortrag über das Thema: „Die Organisation im Kaufmannsstand“ statt. Alle kaufmännischen Angestellten von Ems und Umgegend werden zum Besuch dieser Versammlung höflich eingeladen.

Jugendwanderung. Am 1. Pfingsttage besuchten 2 Jugendabteilungen des Frankfurter Wartburgvereins unsere Stadt und fanden in hiesigen evangelischen Familien gastfreundliche Aufnahme. Mitglieder des evangel. Jugendvereins Ems empfingen ihre Kameraden am Benediktstein, zeigten ihnen die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt und gaben ihnen am nächsten Morgen mit Musik das Geleite. Mit herzlichem Dank für die Gastfreundschaft der Emser Jugendfreunde schieden die gemüthlichen Frankfurter und gaben dabei der Hoffnung auf ein Wiedersehen in ihrer Heimatstadt Ausdruck.

Sportliches. Wie schon bekannt, veranstaltete der Sportklub „Preußen“ hier an den Pfingsttagen schöne Fußballwettkämpfe. Die in dieser Spielaison noch unbefestigte Mannschaft des Fußballklubs „Victoria“ — Vimborg mußte sich von der jungen Mannschaft des Sportklubs „Preußen“ — Bad Ems, welche bei diesem Spiele hervorragendes leistete, mit 4:1 Toren als geschlagen bekennen. Das Spiel begann mit dem Anstoß von Vimborg um 3 1/2 Uhr, und die Wucht, mit welcher die Gäste zum Angriff vorgingen, ließ anfangs den Sieg von Ems bezweifeln. Allein, die Emser Mannschaft wehrte mit aller Energie die zeitweise sehr gefährlichen Angriffe von Vimborg ab, und ihre Ausdauer und Technik verhalf ihr kurz vor Halbzeit

zum ersten Tor. Nun arbeitete Vimborg mit aller Macht, um diesen Erfolg von Ems auszugleichen, und ihr Bemühen war denn auch 10 Minuten vor Schluß erfolgreich. Dadurch zum höchsten Eifer angespornt, kämpften beide Mannschaften um die Entscheidung. Die flinken Emser Stürmer benutzten sich des Balles, und in flottem Durchspiel erzielten sie ein weiteres Tor. In bewundernswürdiger Weise folgten diesem dann noch zwei weitere Treffer. — Vor diesem, an interessanten Momenten reichen Spiele hatte auch die zweite Emser Mannschaft ein Wettspiel mit der ersten Mannschaft des „Sportvereins Dausenau“, welches nach heftigem Kampfe Ems mit 1:0 Toren für sich entscheiden konnte. — Das für den zweiten Feiertag angesagte Wettspiel gegen den Sportverein „Oberlahmstein“ mußte ausfallen, da letzterer nicht erschienen war.

Café Lindendach. Die angekündigten Doppelkonzerte finden nicht heute, sondern erst morgen Donnerstag und am Freitag statt.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 3. Juni 1914.

Freiendiez, 1. Juni. Von heute ab ist der Haltpunkt Freiendiez, der bisher nur dem Personen-, Gepäc- und Expressegutverkehr diente, auch für den Eil- und Frachtgutverkehr und für die Abfertigung von Kleinbrieven in einzelnen Stücken eröffnet.

Freiendiez, 3. Juni. Eine Bautätigkeit wie seit langen Jahren nicht, herrscht zur Zeit in unserm Orte. Nicht weniger wie 12 stattliche Wohnhäuser sind eben im Bau, und die erst 1906 neuerbaute Schule erhält einen größeren Anbau, der durch die ständige Zunahme der Einwohnerzahl unserer Gemeinde erforderlich war.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 3. Juni 1914.

Die Pfingstfeiertage brachten unserm so schön gelegenen Nahen, trotzdem nicht das gewünschte Pfingstwetter eingetreten war, einen sehr regen Touristen- und Fremdenverkehr, so daß die Hotels und Gasthäuser eine große Anzahl der Gäste in alle verfügbaren Quartiere in Privathäusern unterbringen mußten. Auch der gestrige Pfingstfeiertag führte unserer Stadt noch viele Besucher zu. Leider hat sich auf der Straße nach Oberhof oberhalb der Stadt am zweiten Feiertag ein Unfall ereignet, indem ein Burche aus Oberhof bei Kreuzung zweier Autos von dem einen überfahren wurde. Die Infassen brachten den verletzten jungen Mann ins hiesige Henriette-Therese-Stift.

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Lange, Bad Ems.

Beir. Katasterbücher und Karten pp.

Das infolge der Konsolidation neu angefertigte Flurbuch und die dazu gehörigen Karten sowie die Grundsteuerverteilungsanweisung liegen nach Mitteilung des Kgl. Katasteramts Bergnassau vom 27. Mai 1914 ab während 6 Wochen auf dem Büro des Katasteramts offen u. können an 2 Tagen in der Woche, nämlich am Dienstag u. Freitag in den Stunden von 9—12 Uhr vormittags von den Beteiligten eingesehen werden.

Bad Ems, den 3. Juni 1914.

Der Magistrat.

Versteigerung.

[2614]

Donnerstag, 4. Juni, nachm. 2 Uhr sollen im Rathenahof zu Bad Ems 1 Schreibsekretär u. 1 Kommode zwangsweise versteigert werden.

Bad Ems, 3. Juni 1914.

Reichhöfer, Vollz.-Beamt.

Codes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied am 1. Pfingsttage, nachmittags 4 1/2 Uhr in Metz mein innigstgeliebter Mann, unser treu sorgender Vater, Bruder, Schwager u. Onkel, Herr

Christian Fieder,

Grubensteiger,

im Alter von 36 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frau Therese Fieder, geb. Elos.

Pierrewillers, Bad Ems, Aachen, Coblenz, Bendorf, Stenbendorf, Hamburg, 3. Juni 1914.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 6 Uhr, vom Leichenhause in Bad Ems aus statt.

(2610)

Gesichts-

ausschlag,

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent-Medizinall-Seife (in 3 Stärken, à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckerkoh-Creme (à 50 u. 75 Pf. je R.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In Ems bei H. Roth; in Diez bei G. Berninger, Drogerie.

M.-Ges.-Ver. Eintracht,

Bad Ems.
Donnerstag 1. u. 2. Tenor
Freitag 1. u. 2. Bass
Probe. (2612)

Bohnenstangen

zu haben bei (2613)

Frau A. Grünbaum,
Diez.

5-10 M. u. mehr l. Hause tgl. zu haben. Postkarte genügt. R. Hinrichs, Hamburg 15.

Sonntag, den 7. Juni 1914, nachmittags 3 Uhr:

39. Kaiser-Regatta

zu Bad Ems

unter Beteiligung der Rudervereine:

1. Ruderverein Ems. 2. Ruderverein Fechenheim. 3. Frankfurter Rudergesellschaft Germania. 4. Frankfurter Rudergesellschaft Sachsenhausen. 5. Frankfurter Ruderverein. 6. Gießener Ruder-Gesellschaft von 1877. 7. Kasteler Ruder-Gesellschaft von 1880. 8. Koblenzer Ruderklub Rhenania. 9. Limburger Ruderverein von 1895. 10. Mainzer Ruder-Gesellschaft von 1902. 11. Münchener Ruderklub von 1880. 12. Ruderverein Hellas, Offenbach. 13. Offenbacher Ruderverein von 1874. 14. Wetzlarer Ruderklub. 15. Ruderklub Wiesbaden.

Am Vorabend:

Beleuchtung des Wasserturms

Während der Regatta:

Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments „von Goeben“ (2. Rhein.) Nr. 28 aus Coblenz unter Leitung des Ober-Musikmeisters Herrn von Szczepanski.

Preise der Plätze:

Plätze auf den überdeckten Kursaal-Terrassen 3 M., numerierter Platz am Kursaal 1.50 M., reservierter Platz im abgesperrten Kurgarten und am Ziel 1 M.

Nach der Regatta: Preisverteilung im Kurgarten.

Abends von 8 bis 10 Uhr:

Militär-Konzert

ausgeführt von vorgenannter Militärkapelle.

Grundstücks-Verpachtung.

Die Verpachtung von städtischen Grundstücken wird **Donnerstag, den 4. Juni 1914, vormittags 10 Uhr im Distrikt Maarader** fortgesetzt. Die Verpachtung wird dann in der Reihenfolge, wie nachstehend angegeben ist, erfolgen:

1. Distrikt Niederau (Wiesengelände längs der Lahn),
1. a. Distrikt Steinigergrund (Hafentempel),
2. Bachbacherstraße (früher Gerhards' Garten),
3. Distrikt Esel,
4. Distrikt Flur,
5. Distrikt Koblach,
6. Distrikt Platte,
7. Distrikt Gräbeheide,
8. Distrikt Hunert,
9. Distrikt Koblischied,
10. Distrikt Hütthell,
11. Distrikt Baumhüll,
12. Distrikt Zimmerstal,
13. Distrikt Große Wiese,
14. Weißer Stein.

Gleichzeitig mit den Grundstücken werden auch die Wegeböschungen mit den darauf stehenden Obstbäumen sowie die Grasnutzung auf den durch die vorgenannten Flurabteilungen führenden Wegen und der Obsttragg auf den Bäumen, die auf den Grenzen von zwei Grundstücken stehen, versteigert. Um eine Wiederholung der Verpachtung zu vermeiden, ersuchen wir, für die Grundstücke einen ihrem Wert entsprechenden Pachtzins zu bieten.

Die Verpachtung der Niederau erfolgt in den Abteilungen, wie seither alljährlich die Grasnutzung verkauft worden ist. Bad Ems, den 28. Mai 1914.

Der Magistrat.

Rechnungsformulare für Lieferungen und Arbeiten für die Stadt Bad Ems und deren Betriebsanstalten.

Die Stadt hat Rechnungsformulare in verschiedenen Größen herstellen lassen, die die Unternehmer von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt künftig verwenden können; das Formular wird im Rathause kostenlos abgegeben.

Wir richten an sämtliche Unternehmer und Lieferanten das Ersuchen, künftig für die in Rechnung zu stellenden Forderungen an die Stadt und deren Betriebsanstalten — Wasserwerk, Schlachthof und Kanalisationswerk pp. — nur das neue einheitliche Formular zu verwenden.

Bad Ems, den 28. Mai 1914.

Der Magistrat.

Rechtsauskunft.

Unentgeltliche Rechtsauskunft wird Unbeteiligten am **Montag, den 8. Juni 1914, vormittags 11 1/2 Uhr** im Rathause zu Bad Ems erteilt.

Bad Ems, den 2. Juni 1914.

Der Magistrat.

Vor Laurenburg erkrankt beim Baden in der Lahn der 16-jährige Kaufmannslehrling **Oskar Hofmann** nur mit weißgestreifter Badehose bekleidet.

Beim Auffinden des O. H. wird gebeten, dieses dem **Katholischen Pfarramt, Frankfurt a. M. (West)** mitzuteilen.

(2605)

Berta Unverzagt

Heinrich Hesse

Verlobte

Bad Ems

München

Pfingsten 1914.

Orts geschichtliche Sammlung. Unser Museum.

Admerstraße Nr. 53.

Geöffnet Montags, Mittwochs und Freitags von 2 bis 6 Uhr. Eintrittspreis 25 Pfg. Gedruckter Führer 25 Pfg.

Der Archiv- und Altertumsverein.

Frische Downingsbay-Matjesheringe

(nur fette, ganz reife, dickrückige Fische)

Neue Sommer-Malta-Kartoffeln

empfiehlt

[2193]

Alb. Kauth, Bad Ems.

Stiderei-leider von 12 Mt. an.

Stiderei-blusen in allen Preisen.

Pringehunter-röcke für 4 Mt.

Unter-tailen für 90 Pfg. und höher.

Wolfs-hänge u. -blusen für 3.20 und 1.40 Mt.

Stroh- und Filz-hüte

empfiehlt

Karl Schmidt,

2385)

Ragencubogen.

„Arnsteiner Klostermühle“

6 Minuten von Station Oberhof a. Lahn.

Herrlich im Walde gelegenes Garten-Restaurant

nebst Sommerfrische.

Stets leb. Forellen, hervorragender Kaffee u. erstkl. Weine.

Zel. Amt Nassau 27.

Jah. Rich. Röbber.

Oelfarben

(streichfertig),

Lacke, Pinsel

u. Schablonen,

neueste Eingänge

empfiehlt

Karl Erbach, Diez a. Lahn,

Kolonial-, Farbwaren- und Drogenhandlung. (2424)

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife für saure, weiche Haut und blendend schönen Teint Stück 50 Pfg. Ferner mod. „Dada-Cream“ rote und lipide Haut weiß und fettreich. Tube 50 Pfg. bei

A. Roth, H. Probst, M. Zimmermann, Ems; in Diez: Anker-Drogerie.

Generalvertretung.

Strebsamer Herr findet pr. sofort

hohes und sicheres Einkommen

durch die Uebernahme der

Alleinvertretung

eines äußerst praktischen, über 100% Gewinn abwerfenden, gesetzlich gesch. Bedarfsartikels. Streng reelles Angebot. Grösste Erfolge nachweisbar. Mk. 40.— Barmittel erforderlich. Geil. Off. an Paul Böttger, Plauen i. Vogtl., Krausenstrasse 26. (2576)

Metallbetten an Private. Katalog frei Holzrahmenmatt., Kinderbetten. Eisenmattfabrik Euhl i. Thür. (1714)

Café Lindenbach bei Ems.

Das Konzert

findet am **Donnerstag und Freitag** statt. (2611)

J. Bühler, Limburg.

Großes Lager in **Pianos**

namentlich besserer und allerfeinster Fabrikate bei sehr mäßigen Preisen. — **Harmonium** in allen Preislagen.

Pianos und **Harmoniums** zur Miete.

Violinen für Schüler in billigen Preislagen.

Orchester- und Konzert-Violinen.

Signalinstrumente, wie Trommeln, Hörner,

Flöten, Puppen.

Rotenpulte, Zeltstühle, Stimmgabeln,

Chromat. Tonangeber etc.

Saiten.

Mundharmonikas u. Ziehharmonikas in allen Preislagen.

Wiener Harmonikas in feinsten Qualität, für gute Spieler.

Musikalien.

(2624)

Erntemaschinen

Mähmaschinen, Heuwendler, Ernterechen usw. stets in prima Qualität zu haben bei

Jacob Landau, Nassau.

NB. Montage durch sofort erreichbare Schlosser, auch bei Reparaturen Ersatzteile vorrätig.

Königl. Kurtheater

Bad Ems (im Kursaalgebäude).

Donnerstag, 4. Juni, 8 Uhr.

Volenblut.

Operette von Oskar Nedbal.

Morgen Donnerstag auf dem Wochenmarkt

frisch eintreffend: **Schellfische, Rabliau, Rotungen, Goldbarsch, Bratenschellfische, Matfische** zum billigsten Preise empf. **Karl Präfer, Bad Ems, Kirchstraße 18.**

Schwimm-

u. Bade-Anstalt

Bad Ems

unterhalb der Kaiserbrücke. Schwimmunterricht wird erteilt.

Geöffnet von

morgens 5 bis abends 9 Uhr.

Badewäsche und Kostüme

dieselbst zu haben.

Sonnen-, Licht- und Luftbäder

Wohnung 1. Et.,

3 Zim., Küche u. Zub. mit oder

ohne Manf. p. sof. z. verm. (2129)

Admerstr. 61, Bad Ems.

Reichter, guterhaltener

Krankenfahrrad

zu laufen gesucht. Angebote mit

Preis unter S. 341 an die Exp.

dieser Zeitung (2428)

Mädchen

für Haus- und Küchenarbeit für

sofort gesucht. (2628)

Hotel Germania, Bad Ems.

Sauberes fleißiges

Mädchen

für alle Hausarbeit zur Haushilfe

für sofort gesucht. (2601)

Waldstraße 4, Bad Ems.

Ein junges Mädchen

tagsüber in st. Haushalt gesucht.

2602; Marktstr. 9, Bad Ems.

Junges Mädchen

zum Servieren gesucht. (2607)

Dausenau, Nassauer Hof.

Stundenmädchen

oder Frau gesucht. (2608)

Braubacherstr. 1. l. l.,

Bad Ems.

Ein sauberes fräustiges

Mädchen

für sofort nach Diez gesucht.

Mäh. Exp. d. Diezer Bzg. (2481)

Maler

und

Anstreicher

für dauernd gesucht. (2604)

Carl Erbach, Diez.

Ein Schreinergefelle

in dauernde Stellung gesucht.

Alberti, (2566)

Schreiner in Geisla.

Ein selbständiger

Knecht

zur Haushilfe für sofort gesucht.

Rud. Obl. (2606)

Holzheimer Mühle.

Abonnementspreis:

Vierteljährlich
für Diez 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Diez und Gms.

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Zahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Kleinanzeigen 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Diez, Mosensstraße 38.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 127

Diez, Mittwoch den 3. Juni 1914

20. Jahrgang

Zweites Blatt.

Fürstliche Romane

Sind immer ein Gegenstand besonderen Interesses für die Dichter und für die Völker gewesen, und deshalb sind uns ihre Heldeninnen im Gedächtnis treu erhalten geblieben. Wir wollen nur an die schöne Augsburgerin Philippina Welser (geb. 1527, gest. 1580) erinnern, die 1557 den Erzherzog Ferdinand, den zweiten Sohn Kaiser Ferdinands, heiratete, lange Zeit diese Ehe sorgsam verbergen mußte, bis es ihr durch einen Fußfall gelang, den kaiserlichen Schwiegervater zu verführen. Beide Gatten lebten sehr glücklich mit einander. Einen traurigen Ausgang nahm die heiße Liebe der schönen Augsburgerin Waderstochter Agnes Bernauer, die sich 1432 heimlich mit dem Herzog Albrecht von Bayern vermählte. Sie wurde 1435 auf Befehl ihres Schwiegervaters, des Herzogs Ernst, wegen Zauberei verhaftet, verurteilt und in der Donau ertränkt.

Schwere Leiden hatten auch die Frauen des königlichen Wälderichs Heinrich 8. von England (1509—1847) zu erdulden der sechsmal verheiratet war. Zwei von seinen Gattinnen, die Gelfrauen Anna Boleyn und Katharina Howard endeten auf Grund nichtiger Anklagen auf dem Scheiterhaufen. Die Gemahlin Peters des Großen von Rußland, die erste Katharina, die ihm 1725 auf dem Throne folgte, war ein Bauernmädchen. Sie hatte manche harte Laune ihres kaiserlichen Gatten auszuhalten. König Milan von Serbien heiratete Natalie Keschko, die Tochter eines russischen Obersten, sein Sohn, Alexander Draga Maschin, mit der er zusammen in einer Maternacht des Jahres 1903 ermordet wurde. Napoleon 3. von Frankreich vermählte sich mit Gräfin Eugénie von Montijo, die den Kaiser maßlos mit ihrer Eifersucht quälte und in seinen letzten Lebensjahren vollständig beherrschte.

Einen Beweis von dem Einfluß guter, wenn auch bürgerlicher Frauen lieferte die 1698 geschlossene Ehe der rauen Soldatenfürstin Leopolds von Anhalt mit der Dessauer Apothekerstochter Anna Luise Köhler, die vom deutschen Kaiser in den Reichsfürstenstand erhoben wurde. Der harte Herzog und seine sanfte Anneliese haben lange Jahre sehr glücklich miteinander gelebt, die prächtige Frau ist ein Segen für das Land und seinen Gebieter gewesen. In der modernen Zeit ist die Zahl dieser fürstlichen Romane sehr gewachsen, namentlich waren es fürstliche Damen, die nicht ebenbürtigen Herren die Hand reichten. Aber oft genug ist „mit dem Gürtel, mit dem Schleier der holde Wahn entzwei“. Die im Purpur erzogenen Damen blieben, weil sie das wirkliche Leben nur durch die Brille der holden Phantasie angeschaut hatten, vor schweren Enttäuschungen nicht bewahrt.

Ein grimmer Feind der nicht ebenbürtigen Ehen war der große Preußenkönig Friedrich (1740—1786), der Sieger von Rossbach und Jena. Er ließ seinen Erbprinzen-

Offizier Friedrich von der Trend Jahre lang in der Festung Magdeburg ohne jedes Gerichtsurteil in äußerst strenger Haft — er war in Eisen gefesselt, — halten, weil er ihn im Verdacht hatte, die Augen zu einer Prinzessin des königlichen Hauses erheben zu haben. 1763 gelang es Trend, zu entkommen, der nach einem abenteuerlichen Leben 1794 in Paris hingerichtet wurde, weil er unter der Beschuldigung stand, als Agent fremder Staaten Spionage getrieben zu haben. Von König Friedrich rührt das Verbot nicht ebenbürtiger Ehen für das Hohenzollernhaus her. Solche Ehen müssen zur linken Hand geschlossen werden, wie es bekanntlich auch demnachst wieder der Fall sein wird.

Die beiden Nachfolger des großen Friedrich sind indessen in ihrem höheren Lebensalter morganatisch vermählt gewesen, Friedrich Wilhelm 2. (1786—1797), an dessen Hof eine arge Günstlings- und Maitressen-Wirtschaft herrschte, und Friedrich Wilhelm 3. (1797—1840), der Vater des alten Kaisers, der sich 1824 mit der zur Fürstin von Viegny erhobenen sanften Gräfin Auguste von Harnach vermählte. Der betagte Monarch sehnte sich nach liebevoller Frauenpflege.

In allerneuester Zeit war Kaiser Alexander 2. von Rußland (1856—1880) nach dem Tode seiner ersten Gemahlin mit der Fürstin Dolgorucki morganatisch vermählt; ebenso König Leopold 2. von Belgien (gestorben 1909) mit einer zur Baronin Vaughan erhobenen Französin. Die Kronprinzessin Stephanie von Oesterreich heiratete den Grafen Lónyay, Fürst Alexander von Bulgarien nach seinem Rücktritt die Sängerin Löffinger. Gegenwärtig hat nur ein regierender Fürst, der um die deutsche Kunst so hochverdiente greise Herzog Georg von Sachsen-Meiningen, eine aus bürgerlichem Blute stammende Gemahlin, die Freifrau von Goldburg, die ursprünglich Ellen Franz hieß und im Lande ihres hohen Gatten außerordentlich populär ist.

Detlev von Liliencron.

Zu seinem 70. Geburtstage am 3. Juni.)

Am 3. Juni würde, wenn ihn nicht vorzeitig der Tod uns entriß, heute (am 5. März 1912 in Coblenz), Detlev Freiherr von Liliencron seinen siebzigsten Geburtstag feiern, und wir können einer der sympathischsten Dichter-Erscheinungen der neueren Zeit unsere Huldigung darbringen. So wollen wir nur in Gedanken einen Vorbeertanz ihm reichen, der ihm im Leben nicht immer beschieden wurde — der grüne so wenig wie der goldene. Und doch hätten ihm beide gebührt, denn trotz aller äußeren Realistik, die seine Schöpfungen aufweisen, war er ein tief empfindendes Dichtergemüt, hat er echte Lyrik geschaffen, die sich erhellend abhebt von jener krankhaften, verschrobenen Manier, auf die sich die „Moderne“ etwas zugute tut. Schon seine 1888 erschienenen „Adjutantenritte“ atmeten eine willkommene Frische und erquickten durch den gefunden Klang der Sprache und des Empfindens. Es sind Erinnerungen an die Zeit seines Soldatentums, denn — 1844 in Kiel als Sohn eines Zollverwalters geboren — wandte er sich ursprünglich der Offizierslaufbahn zu. Er machte

dringendsten Verpflichtung die niedere Wohnstube des Hauses wieder betrat, wurde ihm da ein Anblick zu teil, der ihn über- rascht und zugleich entzückt an der Schwelle stehen bleiben ließ. Es war niemand anwesend, als das junge Mädchen, seine Lebensgefährtin. Mit in den Schoß gefallenen Händen saß sie auf der Bank neben dem mächtigen, altmodischen Nachelosen; aber statt des durchwärmten seidnen Reisemantels, in welchem Hartwig sie vorher gesehen hatte, umhüllte jetzt ein bunter ländlicher Anzug, wie ihn die jungen Mädchen der Gegend als Sonntagsstaat zu tragen pflegten, ihre schlanke, anmutige Gestalt. Obwohl Wieder und Rod keineswegs tadel- los saßen, und obwohl namentlich die ziemlich plumpen Schuhe unverkennbar um ein Bedeutendes zu lang und zu breit waren, glaubte Hartwig doch niemals ein lieblicheres Bild ge- sehen zu haben. Und die lebhafteste Bewunderung mochte sich wohl gegen seinen Willen deutlich genug auf seinem Antlitz ausprägen, denn die junge Dame, deren muntere Schelten- augen ihm unbefangenen entgegengelacht hatten, sagte hastig, als wolle sie damit irgend einer unerwünschten Schmeichelei zuvorzukommen: „Eine vollständige Maskerade — nicht wahr? Es fehlt nur noch, daß Sie sich jetzt ebenfalls in einen Bauern- burschen verwandeln. Ich möchte Ihnen fast dazu raten, denn ich für meine Person fühle mich recht beglückt in diesen fremden Kleidern. Auch wäre es kaum möglich gewesen, die maderen Leute durch eine Zurückweisung ihres freundlichen Anerbietens zu kränken.“

Schlimm nur, daß sie uns nicht auch in anderer Be- ziehung Beistand zu leisten vermögen,“ erwiderte er mit einem Seufzer. „Es sind leider sehr wenig Aussichten für die Be- schaffung eines Wagens vorhanden, und ich fürchte, mein Fräulein, es wird Ihnen nichts anderes übrig bleiben, als hier zu warten, bis ich Ihnen von Rambow aus einen Wagen schicken kann.“

In sehr entschiedener Ablehnung schüttelte sie das Köpfchen. „Glauben Sie, daß ich es ertragen würde, hier zwei Stunden oder noch länger mutterseelenallein zu sitzen?“ fragte sie mit drohlicher Entrüstung. „Unsere Gastfreunde haben wahrscheinlich besseres zu tun, als mit mir zu plaudern, und daß sie zur Unterhaltung eingeregelter Wanderer eine hübsche, kleine Bibliothek zur Verfügung haben sollten, dürfte sich füglich be- zweifeln lassen.“

„Aber ich sehe wahrhaftig keine andere Möglichkeit! Einen

die Feldzüge 1866 und 1870-71 mit und wurde in beiden verwundet. Aus dem Heeresverband als Hauptmann a. D. ausgeschieden, war er nach einem Aufenthalte in Amerika eine Zeit lang königlicher Verwaltungsbeamter in seiner Heimat Schleswig-Holstein und lebte dann an verschiedenen Orten, die längste Zeit in Altona, sich schriftstellerisch be- tätigend. Die Lyrik war sein eigentliches Feld, wovon eine Reihe von Gedichtbänden Zeugnis ablegen, so — außer den schon erwähnten „Adjutantenritten“ — die 1889 erschienenen „Gedichte“, die „Neuen Gedichte“ aus dem Jahre 1893, „Der Heidejäger und andere Gedichte“ von 1890 und der Band „Punkte Beute“ von 1893. Außerdem pflegte er in hervor- ragender Weise die Novelle. 1896 gab er die Sammlung „Eine Sommerfahrt“ heraus, die vielfach von köstlichem, reinem Humor belebt ist; 1898 beschenkte er den Büchermarkt mit einer Reihe von Erzählungen unter dem Titel „Unter flattern- den Fahnen“, 1899 erschien „Der Mäcen“, 1891 „Krieg und Frieden“, 1895 die „Kriegsnovellen“. Weniger lag ihm der Roman; immerhin zeigte er auch hier (man vergleiche „Breite Hummelsbüchel“, 1887) ein ausgezeichnetes Erzählertalent. Auch auf dramatischem Gebiete hat er sich zu wiederholten Malen versucht; durchschlagende Erfolge aber blieben ihm hier ver- sagt. Die Titel seiner Dramen sind: „Knut, der Herr“ 1885, „Der Trübsal und Palermo“ 1886, „Die Rantzow und die Pogwisch“ 1886, „Die Merowinger“ 1888 und das Genre- bild „Arbeit adelt“ 1887. In seinem ehrlichen Streben konnte man ihn mit Ernst von Wildenbruch vergleichen, obwohl ihm das, wenn auch manchmal übertriebene, so doch stets dramatisch wirkende Pathos des letzteren nicht gegeben war.

Saatenstand in Deutschland.

Nach dem wöchentlichen Saatenstandsbericht des Deut- schen Landwirtschaftsrats gestalteten sich die Witterungs- verhältnisse in der vergangenen Woche sehr ungleichmäßig. Während in einem großen Teile des Reiches nach einer Periode warmer, trockener Witterung reichliche Nieder- schläge erfolgten, die dem Wachstum der Pflanzen sehr förderlich waren, machte sich in verschiedenen östlichen Ge- bieten auch in der Berichtswache ein Mangel an Feuchtigkeit bemerkbar. Wenig geregnet hat es namentlich in Schlesien, auch in Ost- und Westpreußen sowie in der östlichen Hälfte der Provinz Posen. Sonst ist der nach den warmen Tagen eingetretene Regen für die Pflanzendecke von großem Nutzen gewesen, nur für den Roggen, namentlich auf leichten Bö- den, kam er schon zu spät. Der Stand dieser Frucht ist zum größten Teile dünn, das Stroh meist kurz, und da die Blüte bevorsteht, stellenweise sogar schon begonnen hat, so ist jetzt warmes, trockenes Wetter erwünscht. Günstiger lauten die Berichte im allgemeinen über die Weizenfelder, die bei genügender Feuchtigkeit wieder ein frischeres Aus- sehen angenommen haben. Die Sommerfrüchte haben sich überall, wo es nicht an Feuchtigkeit fehlte, befriedigend weiter entwickelt, nur zeigt sich viel Unkraut. Die Futter- pflanzen, deren Schnitt hier und da schon beginnt, befriedigen im allgemeinen. Dagegen haben sich die Wiesen nicht überall nach Wunsch entwickelt. Die Rüben kommen gut vorwärts, doch ist trockenes Wetter nötig, um die erforder- lichen Kulturarbeiten vornehmen zu können. Der Ausgang der Kartoffeln vollzieht sich durchweg zufriedenstellend.

Wagen aus Rothbach zu holen, würde nicht weniger umständ- lich und zeitraubend sein.“

„Natürlich! Deshalb aber sollten wir durchaus eines Wagens bedürfen? Der Regen hat fast vollständig aufgehört; da hinten lagt sogar schon wieder ein Stückchen blauen Himmels zwischen den Wolken hervor, und ich wette, wir werden in einer Viertelstunde das herrlichste Wetter haben. Kann man sich etwas Besseres für eine Fußwanderung wünschen, als die erfrischende Kühle nach einem starken Gewitter?“

Freilich! Aber bis Rambow ist es selbst auf dem kürzesten Wege mehr als eine Stunde; der Boden ist un- zweifelhaft überall vollständig aufgeweicht, und Sie werden sich überdies nicht in Ihrem gegenwärtigen Anzuge —

Der Gräfin Westernhagen vorzustellen wünschen — hatte er hinzufügen wollen, aber sie ließ ihn gar nicht erst ausreden.

„Die Not entschuldigt alles,“ fiel sie lachend ein. „Ich hoffe, man wird mir die kleine Ueberraschung auf dem Schlosse nicht gar zu sehr verübeln.“

Hartwig dachte an Komtesse Julias kaltes, stolzes Gesicht und daran, was sie wohl zu der scherzhaften Vermutung des neuen Wirtschaftsrätleins sagen würde. Es drängte ihn, seine liebevollende junge Bekannte durch eine ernste Mahnung an der Ausführung des übermütigen Streiches zu hindern; aber er brachte es doch nicht über das Herz, ihre sonnige Geiterleit durch einen Hinweis auf die Leiden, welche der Hochmut ihrer neuen Gebieterin ihr wahrscheinlich bereiten würde, zu trüben.

Und ein lautes, überaus klägliches Geschrei, welches plötzlich draußen auf der Diele ertönte, unterbrach außerdem in diesem Augenblicke ihr Gespräch. Es rührte unverkennbar von einer Kinderstimme her und hatte einen so verzweifelten Klang, daß Hartwig hastig die Tür aufriß in der sicheren Vermutung, es sei irgend ein Unglück geschehen. Und der Anblick, welcher sich ihnen bot, war in der Tat ganz geeignet, Mitleid und Bestürzung hervorzurufen. Das jüngste Kind des Bauern, ein kleines, krausköpfiges Mädchen von vielleicht fünf Jahren, hatte mit dem leichtfertigen Wagemut seiner Jugend versucht, auf einem schwanen Gerüst von aufeinander getürmten Fässern die Höhe des großen Schranke zu erklimmen, welcher da auf der Diele stand und auf dessen oberstem Gesims irgend eine verbotene Leckerei seine Unternehmungskraft gereizt

(Fortsetzung des Romans aus dem 1. Blatt.)
bedeutung, welche sie auf die Vermutung bringen konnte, daß er wenigstens ihren Stand bereits erraten habe. Sie tauschten einige gleichgiltige Bemerkungen aus, dann sagte die junge Dame: „Ganz in unserer Nähe liegt übrigens ein Gehöft, in welchem wir wohl alle drei Gelegenheit finden würden, uns ein wenig zu trocknen. Ich sah das Haus vorhin von der Landstraße aus, und ich meine, es kann nicht weiter als eine Viertelstunde entfernt sein. Hätte das Wetter mich nicht so jäh überrascht, so würde ich es doch vielleicht diesem unvollkommenen Obdach vorgezogen haben.“

„Dort wäre wohl auch ein Wagen aufzutreiben, welcher Sie nach Rambow bringt. Wollen wir unser Heil ver- suchen?“

„Meinetwegen! Wir befinden uns ja schon in einer so schlimmen Verfassung, daß wir unmöglich in eine noch schlimmere geraten können.“

Während er den Zügel seines Pferdes in der Linken hielt, reichte ihr Hartwig seinen rechten Arm, den sie ohne Widerstreben annahm. Der Regen hatte wohl ein wenig nachgelassen, aber der Boden war in einen schier gerandlosen Morast verwandelt, und der Marsch nach dem kleinen Bauernhause, das sie jenseits einer breiten Wiese vor sich liegen sahen, stellte nicht geringe Anforderungen an die Geduld und die gute Laune der leicht beschuhten jungen Dame. Aber sie überwand auch diese Hindernisse mit heiterer Ergebung und betrat mit lächelnder Miene die Diele des Häuschens, das sich bei näherer Betrachtung als ziemlich arm- selig erwies. Eine ältliche Frau, die den unerwarteten Be- suchern mit einigermaßen verwunderten Gesicht entgegen- gekommen war, wurde durch einige rasche Worte Hartwigs über die Lage verständigt, und ging mit williger Hilfsberei- tchaft auf die Wünsche ihrer ungeladenen Gäste ein. Zehn Minuten später stand das Reitpferd in dem kleinen, aber warmen Stalle hinter dem Hause, und der erwachsene Sohn des Bauern hatte es unter Hartwigs Aufsicht, angefeuert durch ein gutes Trinkgeld, so tüchtig abgeritten, daß eine üble Folge des kleinen Abenteuerers für das empfindliche Tier kaum noch zu befürchten war.

Als Hartwig, der Masse seiner eigenen Kleider wenig achtend, nach Erledigung dieser für einen rechtschaffenen Reiter

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Gmser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Pettizelle oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 88.
In Gms: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von G. Chr. Sommer,
Gms und Diez.
Verantw. für die Redaktion B. Lange, Gms.

Nr. 127

Diez, Mittwoch den 3. Juni 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma G. Chr. Sommer hinzuzufügen.

Amtlicher Teil.

Betr. Veranstaltung von Fohlenschau und Ausgabe von Zuchterhaltungsprämien.

Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden veranstaltet in den Tagen vom 4.—6. Juni d. Js. an den nachverzeichneten Terminen und Orten

Fohlenschau.

Donnerstag, den 4. Juni d. Js.,
vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, auf dem Plage vor dem „Hotel Stahl“
in Hadamar;
vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Plage vor dem alten Schloß
in Runkel;
nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, auf dem Marktplatz in Limburg.

Freitag, den 5. Juni d. Js.,
vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, auf dem Plage vor dem Bahnhof in
Bollhaus;
vormittags 10 $\frac{1}{4}$ Uhr, auf dem Plage vor dem Bahnhof in
Nastätten;
nachmittags 2 $\frac{3}{4}$ Uhr, auf dem Plage vor dem Bahnhof in
Zoftein;
nachmittags 4 $\frac{1}{4}$ Uhr, auf dem Hofe der Beschäftstation in
Erbenheim.

Samstag, den 6. Juni d. Js.,
vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, auf dem Platz vor dem Bahnhof in
Wingen;
nachmittags 12 $\frac{3}{4}$ Uhr, in der Bahnhofstraße in Homburg
b. d. S.,
nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, auf dem Plage vor dem Bahnhof in
Krißfel.

Zugelassen sind diesjährige und ein- und zweijährige Stutfohlen eingeführter belgischer oder rheinisch-belgischer Stuten und die Nachkommen prämiierter oder in das Nassauische Stutbuch eingetragener Kaltblutstuten. Die Fohlen eingeführter oder prämiierter Stuten haben bei gleicher Bewertung vor andern den Vorzug.

Die bereits mit Zuchterhaltungsprämien ausgezeichneten Fohlen aus den Jahren 1912 und 1913 sind zur Nachschau vorzuführen.

Die Zuerkennung der Prämien erfolgt durch die Kommission für das Nassauische Stutbuch, zu der jeder Pferdezuchtverein für seinen Vereinsbezirk ein stimmberechtigtes Mitglied abordnen kann.

Die Fohlen müssen mit ihrer Mutter vorgeführt werden. Deck- und Füllenscheine sind mitzubringen. Eine vorherige Anmeldung der vorzuführenden Fohlen ist nicht erforderlich.

Zur Vergebung stehen zur Verfügung:

A. 30 Zucht-Erhaltungsprämien von je 200 Mk. für diesjährige Fohlen.

die in drei Raten ausgegeben werden sollen; von diesen werden ausbezahlt im Jahre:

1914: die 1. Rate mit . 60 Mark,

1915: die 2. Rate mit . 70 Mark,

1916: die 3. Rate mit . 70 Mark.

Ausnahmsweise können auch Fohlen aus 1913 und 1912 berücksichtigt werden.

B. Eine Anzahl Prämien in Höhe von 50 und 30 Mark

für Fohlen von $\frac{1}{2}$ bis 3 Jahren.

Mit der Annahme einer Prämie übernimmt der Besitzer die Verpflichtung,

- a) das prämierte Fohlen sachgemäß aufzuziehen und ihm auf guten Weiden oder einem besonderen Laufhofe möglichst viel Bewegung zu verschaffen;
- b) das Tier vom 3., spätestens 4. Lebensjahre an und mindestens während 4 Jahren unter Benützung eines Staats- oder angehörten Privatpferdestes des belgischen oder rheinisch-belgischen Schlages zur Zucht zu verwenden;
- c) die mit einer Zucht-Erhaltungsprämie ausgezeichnete Stute während dieser 4 Jahre — wenn sie nicht schon früher freigegeben wird — alljährlich auf der Hauptstutenschau der Landwirtschaftskammer der Prämierungs-Kommission vorzuführen;
- d) die Stute bei Beendigung des dritten Lebensjahres in das Nassauische Stutbuch eintragen zu lassen und ein Stutbuch zu erwerben;
- e) im Falle einer Veräußerung des Fohlens bezw. der Stute ohne Sicherung der Zuchtverwendung oder im Falle der Nichteinhaltung einer der obigen Bestimmungen die erhaltene Prämie an die Landwirtschaftskammer zurückzahlen.

Die Prüfung der Zuchtverwendung der prämierten Tiere wird von der Landwirtschaftskammer durchgeführt. Ein Ver-

Kauf prämierter Stuten wegen Gäßbleibens oder sonstiger Veränderungen ist nur mit Zustimmung der Landwirtschaftskammer zulässig. Diese kann den Weiterverkauf innerhalb des Kammerbezirks gestatten, wenn die von dem Besitzer eingegangenen Verpflichtungen von dem Käufer voll übernommen werden.

B. 1258./F. M. I. 4852.

Berlin, den 25. April 1914.

Bekanntmachung.

In Nr. 15 des Reichsgeblattes für 1914 ist eine Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers, enthaltend die vom Bundesrat am 26. März d. Js. beschlossenen Bestimmungen über die Gewährung von Aufwandsentschädigungen an Familien für im Reichsheer, in der Marine oder in den Schutztruppen eingestellte Söhne, veröffentlicht worden, auf die wir besonders aufmerksam machen.

Wir bemerken hierzu folgendes:

Gemäß § 1 dieser Bestimmungen sollen unter den dort näher bezeichneten Voraussetzungen die Familien, deren Söhne eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt haben, eine Aufwandsentschädigung von 240 Mark jährlich für jedes weitere Dienstjahr eines jeden seiner gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht genügenden Söhne erhalten. Zur Erläuterung dieser Vorschrift mögen nachstehende Beispiele dienen:

- a) Drei Söhne treten zu dem gleichen Termin zur Erfüllung ihrer gesetzlichen dreijährigen Dienstpflicht ins Heer ein. Die Aufwandsentschädigung ist zu gewähren vom Beginn des dritten Dienstjahres ab, und zwar in Höhe von je 240 Mark für jeden Sohn.
- b) Der Sohn A. hat bereits drei Jahre gedient. Die Söhne B. und C. treten später gleichzeitig zur Erfüllung ihrer gesetzlichen zweijährigen Dienstpflicht ins Heer ein. Nach Ablauf von $1\frac{1}{2}$ Jahren ihrer Dienstpflicht haben die drei Söhne eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt. Mit diesem Zeitpunkte ist demnach der Anspruch auf Aufwandsentschädigung begründet, deren Auszahlung gemäß § 7 Abs. 2 der Bestimmungen nachträglich mit je 120 Mark für die Söhne B. und C. zu erfolgen hat.
- c) Der Sohn A. hat zwei, der Sohn B. als Trainee ein Jahr, der Sohn C. zwei Jahre gedient. Der Sohn D. hat eine dreijährige Dienstpflicht zu erfüllen. Nach Ablauf eines Jahres seiner Dienstzeit ist der Anspruch auf eine Aufwandsentschädigung begründet.
- d) Der Sohn A. hat drei Jahre gedient, der Sohn B. ist nach einer aktiven Dienstzeit von einem halben Jahre als dienstunbrauchbar entlassen worden; der Sohn C. hat zwei Jahre gedient. Nach Ablauf einer Dienstzeit von einem halben Jahre durch den vierten Sohn D. ist der Anspruch begründet.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage.

gez. Unterschrift.

Der Finanzminister.

Im Auftrage.

Unterschrift.

M. 1493 I.

Diez, den 27. Mai 1914.

Im Anschluß an meine Kreisblattbekanntmachung vom 14. April 1914 — M. 1320 I., Kreisblatt Nr. 95 — veröffentlicht.

Der Landrat.

J. A.:

Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor.

Bekanntmachung.

In der Kaiserlichen Biologischen Anstalt werden von dem Vorsteher des bakteriologischen Laboratoriums, Regierungsrat Dr. Maassen, in diesem Jahre wiederum zur Ausbildung von Sachverständigen für Bienenkrankheiten zweiwöchige, gebührenfreie bakteriologische Lehrgänge über die Infektionskrankheiten der Bienen von 9—3 Uhr täglich abgehalten, an denen Naturwissenschaftler (Mediziner, Tierärzte, Nahrungs-mittelchemiker, Lehrer usw.) teilnehmen können, die in der Bienenwirtschaft erfahren sind.

Der erste Lehrgang findet vom 13. bis 25. Juli statt. Wenn nötig, wird noch ein zweiter vom 3. bis 15. August abgehalten.

Jeder Teilnehmer hat sich sein Mikroskop selbst zu stellen. Die Firmen E. Leitz und C. Zeiß in Berlin haben sich bereit erklärt, für die Lehrgänge geeignete Mikroskope gegen eine Leihgebühr von 5 Mark abzugeben. Alle anderen Apparate, Instrumente, Glasgefäße, Nährböden und Chemikalien werden von der Biologischen Anstalt unentgeltlich geliefert.

Die Anmeldungen sind möglichst frühzeitig an den Direktor der Kaiserlichen Biologischen Anstalt in Berlin-Dahlem, Königin Louisestraße 19, zu richten.

Berlin-Dahlem, im April 1914.

Der Direktor der Kaiserlichen Biologischen Anstalt
für Land- und Forstwirtschaft.

gez.: Behrens.

J.-Nr. II. 4392.

Diez, den 29. Mai 1914.

Bekanntmachung.

Betrifft: Abhaltung von Belehrungen über die Sommerbehandlung der Obstbäume.

Zur Förderung des Obstbaues werden am

15. Juni d. Js. in Hahnstätten und am

16. Juni d. Js. in Flach

praktische Belehrungen über die Pflege der Obstbäume im Sommer, insbesondere über den Sommerchnitt des Zwergobstes und die Bekämpfung der Schädlinge des Obst- und Gartenbaues durch den Obst- und Weinbau-Inspektor Schilling in Geisenheim abgehalten werden.

Die Belehrungen beginnen vormittags um 9 Uhr.

Indem ich darauf hinweise, daß die Belehrungen kostenfrei erteilt werden, lade ich zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein.

Der Landrat.

Duderstadt.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: Eine Turner-Werbemarke. Der Ausschuß für Kunst und Kultur in der Deutschen Turnerschaft hat eine Werbemarke, Götterkopf, umrahmt von Eichenlaub, herstellen lassen, deren erste Bogen am 15. Mai erschienen sind. Turnlehrer Rossow in Steglitz hat den Vertrieb ehrenamtlich übernommen. Die Werbemarken, die 2 Pfg. kosten, sollen in erster Linie bei den Kreiswandertagen, dem bevorstehenden 88. Geburtstages des alten Götter u. in Massen zur Verbreitung gelangen. Der Reinertrag soll dem Grundstück für Errichtung deutscher Turnstätten und gemeinnützigen Stiftungen der Deutschen Turnerschaft zugute kommen.

!: Schönborn, 1. Juni. Wie bestimmt verlautet, beabsichtigt der Konsum-Verein Wiesbaden, wie auch im benachbarten Allendorf, hier eine Verkaufsstelle zu errichten.

!: Holzheim, 2. Juni. Gestern nahm der hiesige Gesangsverein „Eintracht“ mit seinem Dirigenten, Herrn Kapellmeister Keul-Dimburg am Gesangwettbewerb in Unterliederbach b. Höchst teil. Der Verein sang in der 2. Klasse (30—50 Sänger). Der kleine Verein von Holzheim konkurrierte hier mit seinen 30 Sängern mit Vereinen, die eine Sängerzahl von 45, 48 und 49 aufwiesen und sich aus Ortschaften von 7—15 000 Seelen zusammensetzten. Desto erfreulicher war für unsere Sänger das Resultat. Massensingen: 1. Eddersheim 206 P. 1. Preis, 2. Neu-Isenburg 199 P. 2. Preis, 3. Holzheim 197½ P. 3. Preis, 4. Eschborn 192 P. Ehrensingen: Eddersheim 104 P. 1. Ehrenpreis, Holzheim 102 P. 2. Ehrenpreis, Neu-Isenburg 98 P., Eschborn 92 P. Beim höchsten Singen erreichte der Verein in seiner Klasse die höchste Punktzahl (209 Punkte). Es wird an Hand dieser Zahlen jedem ohne weiteres einleuchten, wie wider sich diese kleine Sängerschar gegen die

Uebermacht gehalten hat. Die siegesfroh heimkehrenden Säger wurden mit großer Begeisterung seitens der hiesigen Einwohner begrüßt.

!.: **Limburg**, 1. Juni. Herr Gerichtsassessor Ufinger ist zum Staatsanwalt bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts in Köln ernannt worden. — Gestern nachmittag 1 1/2 Uhr verunglückte kurz vor Lint ein von Wiesbaden kommendes Automobil. Die Steuerung des Automobils versagte und es fuhr gegen eine Telegraphenstange, wodurch es um sich selbst geschleudert und der vordere Teil ziemlich schwer beschädigt wurde. Die drei Insassen, welche in Limburg Verwandte besuchen wollten, kamen mit leichteren Verletzungen und Quetschungen davon. Sie wurden samt dem beschädigten Auto per Wagen nach Limburg befördert. — Mit 1000 Mark Voranschuß durchgebrannt ist am Samstag ein Italiener, der in Niedererbach bei einer Arbeiterkolonie als Koch tätig war. Durch rechtzeitige Benachrichtigung der Polizei gelang es, ihn in der Bahn in Limburg zu fassen. Er hatte nur noch 400 Mark bei sich.

!.: **Oberweyer**, 2. Juni. Am Pfingstmontag um 5 Uhr wurde auf eine Person aus dem hiesigen Pfarrhaus ein scharfer Schrotchuß abgegeben, als sich diese im Garten befand. Der Täter hatte durch die Bäume wohl übersehen, daß noch eine zweite Person, eine Frau, fünf Schritte entfernt stand. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Die Schrote gingen den beiden Personen unmittelbar über die Köpfe, der Täter stand ca. 30 Meter entfernt. Er hatte wohl damit gerechnet, daß wegen der Tanzvergügen nur wenig Bewohner im Orte waren. Wann werden diese Belästigungen und Bedrohungen auf Personen des Pfarrhauses, die seit Jahrzehnten hier an der Tagesordnung sind, endlich aufhören?

!.: **Erbach**, 30. Mai. Die Gemeindeverwaltung hat beschlossen, die Einwohnerschaft zur Bekämpfung der Sperlinge aufzufordern, und für jeden getöteten Sperling eine Prämie von 3 Pfennigen zu zahlen.

!.: **Biebrich**, 31. Mai. Die letzte Stadtverordnetenversammlung hat in geheimer Sitzung beschlossen, die Herren Geheimrat Gustav Dyckerhoff, Professor Dr. Rudolf Dyckerhoff und Geheimrat Dr. Wilhelm Kalle zu Ehrenbürgern zu ernennen.

!.: **Frankfurt**, 2. Juni. Zu Ehren der Mitglieder des vom 2. bis 5. Juni hier tagenden dritten Kongresses der Internationalen Vereinigung für Rechts- und Wirtschaftspraxis gab die Stadt im Kaiseraal des Römers ein Festessen, an dem u. a. Oberbürgermeister Voigt, Professor Dr. Josef Kohler-Berlin, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn als Vertreter des preussischen Justizministeriums, Geheimer Oberjustizrat v. Hesse als Vertreter des Großherzogs von Hessen, des Protektors der Vereinigung Jhr. v. Imhoff als Vertreter des Reichsamts des Innern u. a. hervorragende Persönlichkeiten der Rechtswissenschaft und der Finanzwelt teilnahmen. Oberbürgermeister Voigt begrüßte die Erschienenen und hieß sie namens des Magistrats der Stadt Frankfurt willkommen. Er drückte die Hoffnung aus, daß die Arbeiten des Kongresses von reichem Erfolg gekrönt sein mögen und toastete auf die Vereinigung. Professor Dr. Kohler-Berlin dankte dem Oberbürgermeister für die warmen Worte der Begrüßung und schloß mit einem Hoch auf die Stadt Frankfurt.

!.: **Frankfurt**, 2. Juni. Gestern und heute fand hier die diesjährige internationale Ruderregatta statt. Bei dem Rennen um den Kaiserpreis siegte der Mainzer Ruderverein mit 1 3/4 Längen über Grashopperklub Zürich. 1. Mainzer Rv. 6,44 2/3, 2. Grashopperklub Zürich 6,49, 3. Offenbacher Rg. „Undine“ 6,57 1/2.

!.: **Frankfurt**, 29. Mai. Einer armen Witwe mit drei Kindern, die sich redlich durch die Welt schlägt und stets ihre Miete pünktlich zahlte, wurde am 16. Mai die Wohnung zum 1. Juni gekündigt. Grund: die drei Kinder! Bis heute ist es der armen Frau noch nicht gelungen, eine Wohnung zum 1. Juni zu erhalten. Ueberall wird die Witwe abgewiesen, nur weil sie drei Kinder hat. Jetzt hat sie sich an die Stadt gewendet.

!.: **Homburg**, v. d. S., 30. Mai. Während der Kaisermandöver werden die Manöverleitung und die fremdländischen Offiziere in Friedberg Quartier beziehen.

!.: **Bad Homburg** 30. Mai. Der Magistrat beschloß, bei der Stadtverordneten-Versammlung den Antrag auf Be-

willigung von 150 000 Mark zur Hebung der Ansiedelung im Bahnhofsgelände und von 2000 Mark zur Einrichtung einer telephonischen Nachtverbindung einzubringen.

!.: **Langenschwalbach**, 31. Mai. Die Stadtverordneten-Versammlung stimmte der Umänderung des Namens „Langenschwalbach“ in Bad Schwalbach zu. Für das Nassauer-Denkmal in Waterloo bewilligte die Versammlung einen Zuschuß von 100 Mark. Eine Änderung der Schlachtabgrenzung, wonach für jedes geschlachtete Schwein 50 Pfg. weniger und für jedes geschlachtete Stück Rindvieh 1 Mark mehr erhoben werden, wurde genehmigt.

!.: **Braubach**, 1. Juni. „Unsere Studenten“ sind wieder da. Mit dieser Botschaft wurden die Besucher der Marksburgstadt gestern und heute begrüßt. Die Anwesenheit der Landmannschafter an den Pfingsttagen ist nämlich im Laufe der Zeit zu einer so feststehenden Einrichtung geworden, daß sie zum ständigen Programm des Sommers gehört, und das fast freundschaftliche Verhältnis der Bürgerschaft zu den Studenten ist allmählich ein solches geworden, daß der Ausdruck „unsere“ Studenten verständlich ist. Am ersten Pfingsttage sammelten sich die Teilnehmer, deren Zahl diesmal wieder eine ganz stattliche war, und manches frohe Wiedersehen wurde gefeiert. Nachmittags wurde mit Sonderzug ein Ausflug nach Bad Ems gemacht, wo das Kurkonzert besucht wurde. Abends war in Braubach Festball. Der heutige Vormittag war den Beratungen, die auf der Marksburg stattfanden, gewidmet. Um 9 Uhr abends begann der Fackelzug unter Vorantritt einer Musikkapelle. Beinahe sämtliche Teilnehmer trugen Anlepfaden der verschiedensten Farben. Drei Chargierte waren in Wicks. Vor dem Rathaus hielt der Sprecher eine Anrede an Bürgermeister Roth, in der er die guten Beziehungen des Landmannschafter-Verbandes zur Stadt Braubach und ihrer Einwohnerschaft hervorhob und dem Wunsch Ausdruck gab, daß es stets so bleiben möge. Die Ansprache schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Stadt und den Bürgermeister. Dieser dankte und wünschte das Gleiche. Zum Schluß brachte er ein kräftiges Bivat! Floreat! Crescat auf den A. L. E. aus. Vor der Wohnung des Vorsitzenden der Ortsgruppe der Vereinigung zur Erhaltung Deutscher Burgen, Sanitätsrat Dr. Romberg, wurde dann Halt gemacht. Hier gebachte der Sprecher der Studenten des Entgegenkommens der Ortsgruppe Braubach, die dem A. L. E. den Aufenthalt auf der Marksburg ermöglicht habe. Er schloß mit einem Hoch auf den genannten verdienstvollen Vorsitzenden. Sanitätsrat Dr. Romberg sprach seinen Dank aus und sicherte den Landmannschaftern zu, daß er immer gern bereit sei werde, für sie zu sorgen. Er ließ dann den A. L. E. hoch leben. Nach längerem Umzuge wurden vor dem Kriegerdenkmal die Fackeln zusammengeworfen. Darauf begann die Beleuchtung der Marksburg, die aufs schönste gelang und den Eindruck erwecken konnte, als stehe eine alte Feste in Flammen. Der Anblick war bezaubernd. Später folgte ein Festkommers, der einen fröhlichen Verlauf nahm und noch über die Stunde hinaus dauerte, da die rosenfingrige Cos heraufzieht, um die Erdenbewohner allmählich zum gewohnten Tagewerk zu rufen.

!.: **Oberlahnstein**, 1. Juni. Verhaftet wurde am Freitag der Schlossermeister W., welcher seinen Lehrling tödlich verletzt hatte. Diese Inhaftnahme hätte noch nicht ausgeführt werden können, wenn der Vater des verstorbenen Jungen nicht mehrere tausend Mark Schadenersatz gerichtlich verlangt hätte, und durch den Verkauf des Geschäfts bei W. nicht Fluchtverdacht vorläge.

!.: **Oberlahnstein**, 1. Juni 1914. Der hier gesunde Sechseckplatz und Vierburgenblick auf dem Oberlahnsteiner Höhenrücken (Uhlertwegskopf) war am 1. Pfingstfeiertag von mindestens 5—6000 Fremden besucht. Der von den Coblenzer Pionieren erbaute Aussichtsturm war viel zu klein, u. es dürfte für die Zukunft schon hier eine Vergrößerung vorzusehen sein.

!.: **Coblenz**, 1. Juni. Der große Exerzierplatz in der Gemarkung Vallendar wird demnächst angelegt werden. Zuvor ist noch eine Grundstücksenteignung notwendig. Für das neue Pionierbataillon Nr. 30 wird ein Landübungsplatz in den Gemarkungen Arzheim und Pfaffendorf geschaffen.

Sport.

— (Die Armeewettkämpfe, die heute im Grunewald bei Berlin ihren Anfang nehmen, bringen Leibesübungen, Waffen- = Gefechte, Schwimm-Wettkämpfe, Pistolen-schießen usw. Die Beteiligung aus allen Teilen des Reiches ist sehr groß, ein gutes Zeichen, mit welchem Eifer der Sport im Heere auch über das nichtmilitärische Programm hinaus gepflegt wird. Die in den kleineren Garnisonen oft sehr schwierige Vorbereitung ist mit großem Eifer überall gefördert worden. Vom rein militärischen Standpunkt aus nicht so wichtig, aber für die körperliche Leistungsfähigkeit und Ausdauer und durch die Anspannung des Willens im gegenseitigen Wettstreit immerhin sehr wertvoll sind die leichtathletischen Wettkämpfe. Diese und der moderne Fünfkampf sind den Offizieren vorbehalten. Von den Mannschaftswettkämpfen ist der Hindernislauf und das Gewehrfechten besonders zu erwähnen, ebenso Schauvorführungen von Kadetten, Unteroffizierschülern und

Mannschaften des Lehr-Infanterie-Bataillons. Den Endkämpfen wird auch der Kaiser beiwohnen.

Literarisches.

(1) Wie herrlich und vielseitig ist wieder *Mode und Haus* ausgestattet. Neben der Belletristik ein reicher Modeteil, Handarbeiten, „Humor“, Arztlicher Ratgeber, spannende Romane und vieles andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden muster-gültigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Normal-schnitte gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten. „Mode und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhaltes pro Quartal nur 1. Mark, wofür 6 Nummern geliefert werden. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Bitte Probenummern zu verlangen. Erhältlich bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schöner, G. m. b. H., Berlin W. 57.

17. Ziehung der 5. Klasse der 4. Preussisch-Süddeutschen (230. Rgl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

(Wom. & Mal. bis 4. Juni 1914.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betr. Nummern in Klammern beigesetzt. Ohne Gewähr. G.W.B.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

28. Mai 1914, nachmittags. Nachdruck verboten.

152 821 582 651 [500] 742 56 93 1030 162 226 36 71 353 549 688
719 951 3098 232 61 484 599 992 [1000] 791 961 96 3273 451 613 909
4118 22 604 50 62 5018 282 [1000] 481 777 852 85 915 28 [500] 6084
170 75 387 415 98 721 85 64 843 94 7040 60 69 78 197 270 907 77 332
[500] 8065 184 30 445 732 68 833 9023 25 [500] 47 95 184 [500] 415
[500] 684 792 829 954 94

10289 500 747 939 922 25 64 11508 [500] 817 84 984 12101 24
77 235 705 984 18011 [1000] 515 670 748 [1000] 889 978 14140 [1000]
41 47 715 95 92 581 89 624 98 724 68 76 80 94 [5000] 973 18050
187 328 558 743 811 14 929 10058 [1000] 886 641 46 [500] 76 744 91
805 58 97 17032 219 885 429 51 818 885 18089 115 98 208 30 74
78 362 416 84 [500] 527 83 110 42 69 19239 396 614 19 54 [1000] 801
20037 139 131 544 74 874 [1000] 79 31226 85 559 880 706 820
[500] 49 99 22023 88 108 [1000] 20 242 81 418 [1000] 593 832 56
[1000] 95 809 28090 355 78 82 458 57 [500] 553 699 849 925 45
24072 173 210 76 474 558 722 [1000] 889 929 25039 51 61 131 [1000]
275 966 70 [5000] 98 507 695 976 24008 38 [1000] 296 [1000] 412 [1000]
536 92 804 965 27015 70 281 889 [1000] 416 24 803 804 45 74 25009
181 211 84 389 449 85 514 98 629 748 894 20151 386 57 696 871 689

80132 42 209 95 44 71 764 [500] 74 811 81441 51 602 99 828
82005 9 [500] 30 191 584 781 955 23043 95 131 316 512 699 34016
202 458 658 780 810 69 [5000] 85302 [1000] 501 650 930 95 36224
390 506 668 [500] 763 801 [1000] 47 60 87015 84 118 288 80 491 607 58
73 710 79 884 979 58118 254 600 84 712 79 800 89036 158 [500] 398
526 807 803 33 [5000]

40095 183 [500] 231 72 441 718 61 922 59 41112 81 [500] 89 280
92 389 561 767 848 85 980 42209 83 342 76 438 89 67 826 920 82
43159 295 426 810 [500] 95 916 44027 95 165 873 824 45379 419 88
796 821 913 46001 120 385 51 53 541 98 623 734 86 936 47019 107
224 [500] 49041 [5000] 75 418 612 [500] 734 97 819 49387 [1000] 438
80 93 539 90 682 764

50158 589 693 [1000] 721 940 51040 392 38 81 685 85 744 85 800
14 29 37 991 50015 100126 817 84 947 88015 101 26 [5000] 67
263 368 77 418 802 11 [500] 40 54088 189 382 501 [5000] 51 67 [5000]
611 75 [5000] 795 878 900 99 55272 320 [500] 37 82 770 71 882 99 964
50604 634 642 [1000] 726 83 817 57037 185 467 89 541 645 87 [1000]
784 [1000] 868 58240 88 [500] 647 59108 91 772

60021 23 [500] 270 82 89 300 20 424 803 730 992 61068 76 168 211
422 42 842 62002 151 569 74 92 891 705 937 [5000] 80 63034 65 124
[1000] 288 362 67 40 508 685 967 64003 188 89 [500] 278 590 667 752
[1000] 65260 73 92 418 500 41 622 722 [1000] 816 949 60240 [500] 318
635 727 [5000] 84 43 80 896 939 67047 183 89 332 512 601 723 885
[1000] 947 73 75 99 68003 233 [500] 82 300 63 62 494 [500] 750 69 808
79 916 88 78 69133 89 272 836 81

70056 108 7 14 235 580 639 [5000] 84 793 838 [5000] 974 71006
120 317 408 59 557 [500] 59 773 995 96 72123 304 [1000] 18 [500] 52
73007 124 98 38 67 306 596 654 71* 802 9 57 59 [5000] 804 14 [500]
74258 83 837 478 337 [500] 60 74 748 854 940 75020 57 146 312 17
559 73 795 968 76117 28 363 408 48 53 [1000] 685 709 12 59 625 41
97 [500] 77007 90 894 645 90 745 67 [500] 874 916 88 77 99 78281
68 [500] 454 531 40 879 751 868 919 79324 96 503 774 829 46 52 95

80302 491 559 822 38 984 81014 49 [500] 81 342 81 [1000] 82 906
41 [500] 763 871 75 82115 64 [1000] 214 81 584 626 82 981 83024
99 214 42 851 715 889 [1000] 830 84162 493 [500] 611 725 48 85298
302 65 541 664 90 513 84044 217 48 311 527 37 739 898 99 87007
69 70 87 [5000] 224 71 358 514 22 43 [1000] 787 898 972 89003 90 120
47 257 58 91 302 400 60 622 743 [1000] 505 [1000] 89124 35 383 [500]
528 77 487 501 18 541 832 91*

90031 69 489 76 77 69 525 728 884 91329 411 528 805 9 92232
516 441 703 [500] 80 870 98125 57 210 680 [500] 971 99 94127 [5000]
40 282 587 545 740 66 88 858 25055 76 81 108 331 49 51 454 85 570
984 77 822 35 90225 124 65 201 18 39 [500] 99 310 714 929 97022 151
244 391 606 76 800 40 868 [500] 98031 48 149 237 90 931 99122 345
742 855 989

100145 254 393 [5000] 484 90 579 829 [10000] 191014 [5000] 214
15 346 54 531 54 611 40 703 [1000] 851 102037 156 [1000] 306 11 44
554 62 631 723 839 88 912 102142 [1000] 328 418 532 624 803 4 19 67
942 104002 103 74 [500] 271 330 97 463 570 105013 24 82 97 184
329 80 423 504 647 714 62 817 28 57 [5000] 991 106306 65 404 91 505
20 848 978 107024 501 39 651 795 870 93 908 168184 259 [1000] 73
74 385 527 73 648 881 109006 40 120 574 87 99 [10000] 685 764 [1000] 78

110175 [50 0] 235 402 23 [1000] 978 111173 [500] 89 523 968
112070 161 247 498 528 [1000] 717 58 75 945 113023 [5000] 223 349

680 768 114099 120 51 215 33 53 92 305 [500] 439 85 577 81 609 925
115051 139 63 202 456 625 91 712 53 819 939 116139 440 [5000] 637
85 905 117002 41 110 371 562 [500] 899 763 912 118550 751 99 [5000]
119502 88 720 [500] 83 50 908 12 45

120089 213 29 [500] 77 481 994 [5000] 121023 77 215 812 482 38
48 [500] 636 50 913 16 48 89 129008 175 225 43 99 450 804 89 775
129120 530 [1000] 634 706 934 124082 323 [1000] 405 561 78 607 65 67
715 [1000] 61 [1000] 125119 317 62 409 894 924 87 [1000] 126028 198
285 419 [500] 85 566 89 93 675 [1000] 762 843 79 127095 [500] 281
322 441 671 92 655 772 73 875 928 128158 227 307 401 684 875 851 74
129245 47093 [500] 469 694 [1000] 672 882

130026 315 [500] 84 432 765 931 131023 63 115 [500] 39 425 78
649 778 132091 182 [1000] 239 [5000] 236 84 411 64 627 56 685 784
869 58 908 132175 287 96 806 491 518 134034 117 [1000] 282 385
498 568 722 40 98 135012 105 [5000] 64 219 890 520 74 787 66 89 908
915 134088 209 348 615 702 27 845 900 137081 870 642 742 820
81 [500] 138082 161 99 802 495 620 612 [1000] 936 139357 677 [500]
754 871 [1000] 908

140149 [500] 212 357 550 98 729 141110 92 337 858 84 89 914 31
98 [1000] 142018 480 610 785 915 143182 214 16 310 408 20 45 605
856 948 144191 962 692 762 [500] 145001 128 211 899 581 [1000] 609
146089 40 97 [500] 129 78 428 644 913 147886 90 402 710 47 855
148072 123 26 [500] 83 272 [5000] 42 421 533 698 896 149078 [5000] 86
96 123 834 465 635 99 743 [500] 440 87 953 [1000]

150178 300 16 514 [1000] 636 [500] 839 84 943 151119 [1000] 56
228 30 [500] 400 629 733 79 955 59 152100 [1000] 249 308 28 531
653 54 61 791 807 [5000] 902 153305 [500] 922 75 154004 815 44
[5000] 489 851 58 64 155072 139 66 372 156040 79 196 412 86 581
158172 43 56 [1000] 636 75 802 [500] 78 877 157077 775 348 87 989
158172 430 83507 82650 76 744 953 84 159012 48 58 339 509 10 [500] 610

160082 73 208 44 387 527 775 95 833 81 941 82 99 161203 398
[1000] 457 665 675 162052 398 565 96 163512 957 63 164006 10
164 318 [5000] 401 32 58 603 892 165981 704 871 166049 116 92 243
[500] 71 533 [1000] 63 750 54 296 966 167102 259 85 389 650 61 906
43 168015 [1000] 154 [5000] 219 40 844 [500] 438 880 852 834 169178
385 [500] 431 [5000] 597 705 82 843 [1000] 75 82 912 29 63

170109 65 263 524 79 618 50 707 955 171078 254 62 302 99 538
693 776 172109 320 65 570 75 612 18 24 797 809 175028 173 287 572
85 706 48 88 95 174189 98 257 330 458 556 175625 [500] 694 785
[1000] 849 863 76 [500] 176030 234 509 602 51 734 177029 119 94
234 449 830 918 178041 126 395 439 604 82 823 895 179022 224 35
338 [5000] 89 438 646 [500] 826 825

180196 823 54 85 [500] 554 678 749 181043 833 69 [1000] 918 20
99 182029 193 325 450 [500] 78 87 675 615 29 749 848 953 89
182026 23 [500] 133 54 444 687 459 914 31 184148 [5000] 203 88 413
64 611 713 34 [500] 848 185022 [1000] 122 45 351 424 559 701 [500]
878 185054 245 83 442 88 551 653 794 819 20 [1000] 70 905 18 187009
69 320 85 387 [500] 89 464 80 [5000] 81 957 73 188044 151 432 79 504
63 887 828 189187 218 28 77 450 876 85

190382 442 68 84 695 825 191088 162 81 88 203 23 48 85 322 [500]
87 401 523 [1000] 85 894 704 893 912 192113 53 232 390 424 652 94
848 84 193345 452 91 [5000] 418 70 789 965 194019 185 408 87 578
95 802 4 914 75 85 95 195126 253 354 453 544 74 648 702 62 874 81
196032 85 100 69 87 90 304 74 547 665 771 197089 175 [500] 425 686
99 198256 [1000] 71 [1000] 341 [5000] 67 [1000] 436 517 199059 [500]
60 362 [5000] 547 994 [500]

200119 21 270 305 415 606 56 65 92 908 201002 213 33 [1000] 65
306 16 18 436 44 504 71 743 918 202127 212 482 203277 709 89
883 204149 398 586 707 28 [500] 847 863 [5000] 205089 305 [1000]
438 [500] 72 628 41 206036 60 112 62 224 85 306 43 604 794 305 35
983 207020 126 274 [1000] 411 91 588 680 94 95 219 209091 [1000]
143 305 35 47 74 503 23 29 818 78 916 209051 118 229 [1000] 485 586
643 48 54 734 820

210068 224 92 336 522 81 [1000] 618 [5000] 751 943 [500] 211014
244 545 762 804 14 987 213077 176 710 918 60 213090 272 452 676
963 214033 137 [1000] 88 253 851 869 917 215030 121 221 607 68 782
842 94 216108 416 64 509 87 783 824 42 217056 150 78 244 87
218088 190 451 54 509 85 95 718 57 49 219056 177 388 411 19 61 62
2 509 798 [500] 826 856 89

220073 221 88 373 89 401 88 500 [5000] 857 59 231029 62 143
[1000] 354 79 [5000] 700 883 978 220229 92 186 810 18 61 542 98 640
228 [500] 38 223064 88 110 213 15 82 836 44 69 70 474 [1000] 78 705
224123 [500] 276 342 470 691 708 82 842 915 90 225049 61 105 28 66
320 447 676 688 [500] 732 67 827 82 989 226092 [1000] 180 [1000] 204
89 327 457 689 712 800 85 [500] 988 [1000] 40 227084 63 107 35 [1000]
268 394 454 658 75 88 765 228005 224 896 446 [1000] 506 21 46 664
840 65 95 914 229024 84 350 85 725 62 [500] 807 11 76

230065 128 284 333 35 457 567 [500] 633 231225 84 401 14 [500]
19 [5000] 22 543 48 634 734 87 232032 249 50 53 [5000] 81 847 587 894
991 233152 269 [1000] 388 [1000] 70 471 531 50 642 725 96 66 805 51
[1000] 958 [500]

Am Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300000, 2 Gewinne zu 75000, 2 zu 50000, 2 zu 40000, 4 zu 30000, 2 zu 15000, 26 zu 10000, 52 zu 5000, 696 zu 3000, 1862 zu 1000, 1898 zu 500 Tfr.